

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halb-jährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. Die Einzelnummer kostet 7 kr.

**Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag Früh.**  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4. Sprechstunden des Schriftleit.: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 5 bis 6 Uhr Nachm.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reklamationen sind portofrei. Manuskripte werden nicht zurück-gesendet.

## Das Deutschtum im Unterlande.

Zu der abgelaufenen Woche saßen die Slovenen in zwei Vertretungskörpern des Unterlandes. Sie errangen die Mehrheit in der Gemeinde Umgebung Cilli und brachten bei den Bezirksvertretungswahlen in Windisch-Feitritz ihre sämtlichen Kandidaten durch. Beide Siege bieten strenge genommen nichts Ueberauschendes, denn sowohl die erstgenannte Gemeinde, wie der Bezirk Windisch-Feitritz besitzen eine vorwiegend slovenische Bevölkerung, welcher im Laufe der Verjöhnungszeit durch eine wüste Agitation die frühere Deutschfreundlichkeit benommen wurde. Und was die Agitation selbst nicht fertig brachte, das vollendete die Volksschule, an welcher slovenische Lehrer und Priester die Jugend in nationalem Geiste erzogen und es innerhalb zwanzig Jahren wirklich erreichten, daß die Zahl der Analphabeten in dem gleichen Maße abnahm, als jene der nicht deutsch Sprechenden wuchs.

Für die Deutschen im steirischen Unterlande mag dies eine betrübende Erscheinung sein, ein wirklicher nationaler Verlust ist es jedoch nicht, denn all' die Siege, welche in gemischtsprachigen Bezirken nicht durch die wirkliche Mehrheit, sondern durch das soziale und wirtschaftliche Uebergewicht errungen werden, sind Pyrrhusiege, deren Kosten die Deutschen bezahlen müssen. Nie haben die Deutschen es verstanden, ihre Stellung in den Vertretungskörpern in nationaler Beziehung auszunützen, und wie im Abgeordnetenhause, als sie dort die unbeschränkte Majorität besaßen, von ihnen nichts zum ausschließlichen Schutze des deutschen Volkes gethan wurde, so geschah auch in Gemeinde- und Bezirksvertretungen nichts, was led'gich zum nationalen Vortheile der Deutschen hätte ausschlagen können. Ja, man befließ sich sogar hie und da einer geradezu un-deutschen Konzilianz. Wir verweisen auf den deutschen Obmann einer in ihrer Mehrheit deutschen Bezirksvertretung, welcher eine Sitzung slovenisch eröffnete und slovenisch leitete. Es mag dies liberal, doch nie und nimmer deutsch gewesen sein. Wie weit man aber mit dem Liberalismus füglich in gemischtsprachigen Landestheilen kommt, davon ließe sich gerade in Untersteiermark sehr vieles erzählen, waren doch alle Bezirksvertretungen, in welchen die deutschen Mehrheiten slovenischen wichen, liberale Körperschaften. Die liberale Politik des Uebertölpelns, welche ein deutscher Abgeordneter des Großgrundbesitzes, als bei einer Beratung in Cilli dem seinerzeitigen untersteirischen Fortschrittsvereine das Wörtchen „deutsch“ vorgelesen werden sollte, mit der Bemerkung umschrieb: „Muß man denn den Stier bei den Hörnern fassen?“ hat stets den Deutschen zum Schaden gereicht, denn dadurch wurden sie, nicht aber die Slovenen eingeschläfert, vor Allem aber wurde dadurch die nationale Halbsheit gefördert und die Widerstandskraft geschwächt.

Der Slovene besitzt ein ungleich größeres Nationalgefühl als der Deutsche. Die slovenisch-nationale Erziehung erweckt bei den vorgesetzten Behörden keine Bedenken, während die nationale Erziehung der Deutschen immer scheel angesehen

und von Musterpatrioten nur zu gerne als Hochverrath ausgeschrotet wird. Es dürfte heute — nach der „Reinigung“ der Volksschulbibliotheken wenige Lehrer geben, welche den Muth finden, die ihnen anvertraute Jugend für die Großthaten des Volkes der Dichter und Denker zu begeistern, weil ja solches übel vermerkt werden könnte. Kurz, die Erziehung unserer Jugend ist derart, daß ein deutscher Volksschüler — die Erfahrungen an einer Marburger Lehranstalt, welche einen durchwegs deutschen Lehrkörper besitzt, bestätigen es — der an eine Schule kommt, in welcher die Slovenen vorherrschen, das Bewußtsein, er sei ein Deutscher, verliert und Slovene wird, wogegen der Fall, daß ein slovenischer Schüler an einer deutschen Lehranstalt internationalisiert würde, seltener als ein Mondregenbogen ist.

Kann man es daher den Deutschen, welche von glühender Liebe für ihre Muttersprache erfüllt sind und nichts anderes erstreben als die Wohlfahrt und Größe ihres Volkes, kaum verdenken, wenn sie sich mit Entrüstung gegen jene wenden, welche an den traurigen Erscheinungen der Gegenwart mit die Schuld tragen, welche, unverbesserlich durch die gemachten Erfahrungen, noch immer wähen, nationale Parteien mit liberalen Phantastereien zu gewinnen und dabei nichts anderes erzielen, als eine immer engere Eindämmung des deutschen Sprachgebietes und jenes Deutschtum, das schon eine Herkulesarbeit verrichtet zu haben glaubt, wenn es seinen Pflichten für den deutschen Schulverein erlegt und beim Absingen des deutschen Liedes sich von seinen Sigen erhebt, im Uebrigen aber fünf gerade sein läßt.

Wirkliche nationale Arbeit wurde, Cilli ausgenommen, nirgends geleistet, insbesondere wurde sehr wenig gethan, die kleinen Leute, die Handels- und Gewerbetreibenden für ihr Volksthum zu begeistern, während die Slovenen alle Anstrengungen machten, durch Gründung von Vorschußklassen u. s. w. sich einen Einfluß zu verschaffen. Und so mußte es kommen, daß das Deutschtum im Unterlande, namentlich da es auch mehr extensiv als intensiv zu wirken suchte, zurückging und in letzterer Zeit die Slovenen mehrere Erfolge erzielten, bei denen ihnen nebenbei ganz besonders günstige Wahlansetzungen zu Gevatter standen. Diese Erfolge werden jedoch, wie Kampfer verflüchtigen, wenn die Deutschen endlich die gleiche nationale Rücksichtslosigkeit hervorkehren und jeden Epheletes, der ein zu kräftiges Betonen des nationalen Standpunktes als inopportun bezeichnen sollte, mit Aht und Bann belegen werden. Nur jetzt keine Halbsheiten mehr und keine Gnade Verräthern an der theuren Sache unseres Volksthums! Wer zu feige ist, seine Nationalität zu bekennen, verdient keine Schonung, und wer um eines eingebildeten Vortheiles wegen seine Stammesgenossen im Stich läßt, sei proskribirt! Wir können nie genug eenthnational sein. Wer heute noch zur Mäßigung mahnt, besitzt entweder kein Verstandniß für die Lage der Deutschen in gemischtsprachigen Ländern oder kein Herz für die Deutschen überhaupt.

## Neuerungen im österreichisch-ungarischen Heere.

(Schluß.)  
Für die Vollendung der Beschaffung der Bewaffnung der Infanterie mit den neuen kleinkalibrigen Repetirgewehren, für welche 1887 13,300,000 fl., 1888 aber 15,500,000 fl. und 1889 wieder 13,300,000 fl. ausgeworfen waren, werden als letzte Rate 4,972,220 fl. verlangt. Nunmehr ist auch mit der Herstellung eines Repetirkarabiners für die Kavallerie begonnen; als erste Rate hierfür werden 1,063,880 fl. gefordert.

Unerfüllt läßt die neue Vorlage des Kriegsministers noch die Verstärkung und Umänderung der Organisation der Festungsartillerie. Dieselbe ist ganz auffällig schwach, sie besteht nur aus 12 Bataillonen, welche freilich zu 6 Kompagnien formirt sind. Oesterreich-Ungarn hat zwar nicht zahlreiche Waffenplätze, das Heer bedarf jedoch mit Rücksicht auf die Erweiterung derselben und nicht minder für etwaige im Kriege sich ergebende Belagerungszwecke eine Vermehrung der Festungsartillerie, ebenso auch einiger organisatorischen Umgestaltung innerhalb dieser wichtigen Waff.

Im Zusammenhänge mit der den militärischen Verhältnissen und der strategischen Lage Galiziens erklärlicher Weise immer mehr zugewendeten Aufmerksamkeit steht auch die Sorge für die Vervollkommnung des galizischen Eisenbahnetzes für militärische Zwecke. In einem im Juni abgehaltenen Ministerrath wurde die Legung eines zweiten Geleises auf allen Linien der Karl-Ludwig-Bahn zur Entscheidung gebracht. Obgleich die Gesellschaft dieser Eisenbahn vertragsmäßig zur Ausführung dieses zweiten Geleises verpflichtet ist, soll derselben die Durchführung dieser Forderung erleichtert werden. Die Hauptlinien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn haben schon zwei Geleise, und da die Lemberg-Czernowitzer Bahn in den Betrieb des Staates übergehen soll, so steht zu erwarten, daß auch diese Bahn demnächst zur zweigleisigen vervollkommen werden wird. Von den hier in Betracht kommenden ungarischen Eisenbahnen sind die Kaschau-Oderberger und die Albrechtsbahn schon mit zwei Geleisen versehen. Was die anderen betrifft, so sind von Seiten des ungarischen Ministeriums die erforderlichen Anordnungen getroffen, um dieselben in nächster Zeit auch auf zwei Geleise zu bringen.

Aus verschiedenen Anzeichen und Angaben ist ersichtlich, daß der ja erst seit drei Jahren organisierte Landsturm Oesterreich-Ungarns auf breiterer Grundlage nunmehr völlig aufgestellt ist, und zwar so, daß er in den von einem Kriege bedrohten Grenzprovinzen zur Sicherung der Grenzen, zum Schutze der Eisenbahnen und zur Besetzung wichtiger Flußübergänge erforderlichen Falls schon zusammenzutreten und in den Dienst treten kann, wenn sich die Mobilmachung und der Herantransport des stehenden Heeres und der Landwehr der anderen Landestheile vollzieht. Es bezieht sich das in erster Linie auf die sogenannten „Auszugs-Bataillone“ des

Nachdruck verboten.

## Ein Familiendrama.

Roman von Karl von Kessel.

12. Fortsetzung.

Beide befanden sich jetzt bereits in einem fremden Stadttheil, welchen der kleine Alfred bisher noch nie betreten hatte. „Nein, ich will nach Hause“, rief er plötzlich stehen bleibend und wieder mißtrauisch zu seinem Begleiter emporschauend.

„Komm nur“, erwiderte dieser, und zog das widerstrebende Kind mit sich fort.

Thränen drangen jetzt aus dessen Augen, es ahnte eine Gefahr, ohne sie begreifen zu können.

Aber auch der Waldhüter änderte jetzt sein Benehmen. Was er bisher durch Freundlichkeit zu erreichen gesucht hatte, glaubte er nun durch Einschüchterung durchsetzen zu können. Indem er daher seinem Opfer einen drohenden Blick zuwarf, knurrte er:

„Mache keine Umstände, Junge, und folge mir! Papa und Mama werden sich eben nicht freuen, wenn sie hören, wie unfolgsam Du gewesen bist.“

Papa und Mama! . . . Diese geheiligten Namen verfehlten ihre Wirkung nicht, Alfred glaubte von Neuem an dieses Märchen und schweigend, mit gesenktem Kopfe, folgte er seinem Entführer.

Jetzt befanden sich Beide im Freien, die große Stadt lag hinter ihnen. Befriedigt blickte der Vertraute des Freiherrn nach einer Höhe, welche in der Ferne aufstauete; hatte er diese erreicht, so bog er von der Hauptstraße ab und befand sich mit seinem Raub in Sicherheit.

Aber auch dem Kinde wurde wieder bange. „Laß mich los“, rief es, ich will nicht mit Dir gehen, ich fürchte mich vor Dir!“

Die wilde, rohe Natur des Waldhüters erwachte, er vergaß die so nothwendige Vorsicht. Hestig begann er den Knaben zu schütteln und unter lauten Drohungen schleppte er ihn mit sich fort.

Aber gerade dadurch vermehrte er den Widerstand des Kleinen. Alfred zitterte vor Furcht am ganzen Körper und in seiner Angst erwartete er offenbar das Schlimmste von seinem Begleiter. Er fing an aus Leibesträften zu schreien, während ihm Watt fluchend die geballte Faust vor's Gesicht hielt.

In diesem Augenblick erschien auf der nun nicht mehr fern liegenden Höhe eine Equipage. Ein Herr saß in der zurückgeschlagenen leichten Chaise und aller Wahrscheinlichkeit nach hatte er den Hilferuf des Knaben gehört, denn der Kutscher trieb plötzlich die Pferde zum raschen Laufe an und mit Geschwindigkeit rollte das Fuhrwerk heran.

Zudessen auch Watt hatte seine Augen offen gehalten, denn bei den vielen spitzbüßischen Streichen, die er im Leben verübt, hatte er sich daran gewöhnt, nie die Vorsicht außer Acht zu lassen. Sein scharfes Auge erkannte die Schimmel und jetzt erkannte er auch den Kutscher; der Herr im Wagen war Niemand Anders als Herr von Wenkstern. Sollte er sich von diesem einfangen und wegen Kindesraub unter Anklage stellen lassen? — Nein, dafür war der alte abgefeimte Bösewicht viel zu klug, entweder galt es hier den Raub fahren zu lassen und die eigene Haut in Sicherheit zu bringen, oder in die Hände des Hauptmanns zu fallen, von dem er, wie er sehr gut wußte, auf keine Rücksicht zu rechnen hatte. Er wählte daher das Erstere. „Fahre zum Teufel!“ knurrte er, und gab dabei dem Kinde einen so heftigen Stoß, daß dieses in den Chausseeegraben stürzte, während er selbst querfeldein die Flucht ergriff und bald in dem welligen Terrain verschwand.

Kurz darauf hielt der Wagen des Herrn von Wenkstern an der Stelle, wo der Sohn Helenens noch immer schluchzend

an der Erde lag. Mit einer raschen Bewegung sprang der Hauptmann aus demselben und indem er das Kind aufrichtete und demselben beruhigend über das blonde Haar strich, fragte er mit Zutönen erweckender Stimme:

„Was ist Dir begegnet, Kleiner?“

Dort der böse garstige Mann“, rief Alfred, indem er nach der Seite zeigte, nach welcher hin Watt entflohen war, „er hat mich zu Papa und Mama bringen wollen, aber er ist ein Lügner, und als ich nicht mit ihm gehen wollte, bin ich von ihm gestoßen worden!“

„Nun, beruhige Dich, Du bist jetzt in Sicherheit.“

In der That trocknete Alfred auch seine Thränen und blickte zu dem neuen Beschützer vertrauensvoll empor.

„Wie heißt Du denn?“ fragte Herr von Wenkstern.

„Alfred nennt man mich.“

Der Hauptmann stuzte. „Und wo wohnst Du?“ forschte er weiter.

„Dort in der Stadt, in der Glockenstraße, bei Frau Hallbach.“

Jetzt fiel es dem Ersteren wie Schuppen von den Augen, es wurde ihm klar, daß hier ein Kindesraub hatte ausgeführt werden sollen und wer die Anstifter desselben waren, darüber blieb er keinen Augenblick im Zweifel.

„Ich irre mich ganz gewiß nicht, wenn ich in dem Davoneilenden den Schurken von Waldhüter zu erkennen glaubte“, dachte er, „und nur im Auftrage seines Herrn kann er abgeschickt worden sein, diese Frevelthat zu vollführen. Gott sei Dank, daß ein günstiger Zufall mich noch gerade zur rechten Zeit hierher führte, um das Bubenstück zu verhindern.“

Er hatte den kleinen Alfred inzwischen in den Wagen gehoben und beruhigte denselben durch freundliches Zureden bald vollends.

Landsturms der bedrohten Grenzprovinzen. Die Auszugsbataillone der anderen Landestheile sollen zum Theile in Brigaden, ja sogar in Divisionen zusammengezogen werden. Landsturm-Heiterei wird in den österreichischen Ländern nicht aufgestellt werden. Die Vorbereitung für die Aufstellung von Landsturm-Eskadrons bis zur Zahl von 60 (der Zahl der Landwehr-Eskadrons entsprechend) ist jedoch in Ungarn nunmehr völlig gesichert und für Galizien in Berathung gezogen.

Das neue Wehrgesetz vom 11. April 1889 gestattet entgegenge setzt früheren Bestimmungen die Verwendung des Landsturms nicht nur innerhalb der Heimat und der Reichsgrenzen, sondern auch im Ausland. Es besagt im § 6 nur: „Der Landsturm dient im Kriege zur Unterstützung des Heeres, der Kriegsmarine und der Landwehr.“ Der Grundsatz, daß Mannschaften des Landsturms, falls die Ersatzreserve nicht ausreicht, zur Ergänzung der Abgänge beim Heere und der Landwehr verwendet werden können, bleibt aufrechterhalten. Man scheint dabei auch die Möglichkeit der Mobilisirung der Ersatz-Bataillone der Infanterie-Regimenter im Auge zu haben.

Von bedeutender Tragweite sind jene Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes, welche der Heeresleitung die Mittel in die Hand geben, bei bedrohlichen Verhältnissen an einer gefährdeten Landesgrenze — im Uebrigen auch zu anderen Zwecken — ohne das politisch aufregend wirkende Wort „Mobilmachung“ auszusprechen zu müssen, den Friedensstand anscheinlich zu erhöhen. Nach § 12 des neuen Wehrgesetzes vom 11. April d. J. kann, „wenn besondere Verhältnisse es erfordern, die Mannschaft des ersten Jahrgangs der Reserve und der drei jüngsten Adjutantjahrgänge der Ersatzreserve auch im Frieden zur aktiven Dienstleistung herangezogen werden.“ Gegenüber dem geräuschlosen, unkontrollierbaren Verfahren, mit welchem Rußland seine Truppenverstärkungen und Truppenverschiebungen an den Westgrenzen durchzuführen gewohnt ist, darf diese Bestimmung des österreichisch-ungarischen Wehrgesetzes als eine werthvolle Errungenschaft für die Heeresleitung gelten.

Auch die Landwehr hat nun eine Ersatzreserve. Diese, wie die Ersatzreserve des aktiven Heeres, wird einmal zu einer achtwöchigen Ausbildung, dann aber in der Regel nur zu den periodischen Waffenübungen einberufen.

Werthvoll für die Ausbildung und Schlagfertigkeit der Landwehr ist auch die Erhöhung der Landwehr-Bataillons- und Landwehr-Eskadrons-Cadres. Bekanntlich hat Oesterreich-Ungarn im Gegensatz zu Deutschland schon im Frieden in jedem Landwehrbezirk ein Cadrebataillon und im ganzen Gebiet eine größere Zahl von Landwehr-Eskadrons- und Regimentscadres, die sich aus Mannschaften zusammensetzen, welche direkt zur Landwehr ausgehoben werden. Ein eigenes Berufs-Unteroffizier- und Berufs-„Offizierkorps“ der aktiven Landwehr bilden das Ausbildungspersonal für die „direkt zur Landwehr“ ausgehobenen Mannschaften, welche nach einer einjährigen Ausbildung entlassen und danach noch mehrfach zu den periodischen Waffenübungen einberufen werden, um in Landwehr-Bataillons, bezw. Regimentern, ja sogar Landwehr-Brigaden und im Divisionsverbande zu üben.

Das Wehrgesetz setzt das Jahres-Rekrutenkontingent für die Gesamtarmee auf 103,100 Mann, und dasjenige zur Erhaltung der Landwehr der im Reichsrath vertretenen Länder, mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg, auf 10,000 Mann fest. Für die Landwehr Ungarns (die numerisch nach Zahl der Cadres und Stärke derselben der österreichischen besonders an Kavallerie wesentlich überlegen ist) und Tirols fehlen uns im Augenblick die betreffenden Kontingents-Ziffern.

Nachdem der Stand der ungarischen Landwehr-(Honved-) Husaren-Regimentern von je 4 auf je 6 Eskadronen erhöht worden, verfügt Ungarn jetzt über 60 Honved-Schwadronen.

Die Eintheilung der ungarischen Honved-Infanterie in Regimenter statt der bisher bestandenen Halb-Brigaden ist mit einer Vermehrung der Kompanie-Cadres um drei per Regiment verbunden worden.

**Slovenisch oder serbokroatisch?**

Tschekischerseits wird, wie man dem „Deutschen Volksblatt“ schreibt, nun eifrig die Frage erörtert, ob nicht eine

allzuweitgehende Forderung der slovenischen Sprache und Literatur für die Entwicklung der serbokroatischen Sprache verhängnißvoll werden könnte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch die forcirte slovenische Schriftsprache zwischen den südslavischen Brudervölkern eine unübersteigbare Scheidewand aufgerichtet und durch dieselbe eine Vereinigung der Südslaven unmöglich gemacht werde. — Die serbische Sprache sei unter allen slavischen Sprachen die klangvollste und melodienreichste. Ihre Literatur sei eine hochentwickelte, während die slovenische erst im Werden begriffen sei. Als besonders beherzigenswerth wird von den Tscheken aber die Thatsache hingestellt, daß die serbische Sprache poesievoller und wohlklingender sei, als die große „russische Kultur Sprache“. Unseren Tscheken kommt also jetzt plötzlich die Einsicht, daß durch die Geltendmachung von den ungefähr acht slavischen Sprachstämmen die Einigung aller Slaven zur gemeinsamen russischen Kulturarbeit zur Unmöglichkeit werde; denn zweifelsohne werden die „hochzivilisirten“ Tscheken, Serben, Slovenen, Kroaten u. s. w. nicht im Handumdrehen ihrer Literatur, Sprache und ihren historischen und nationalen Traditionen entzogen wollen, zumal sie denselben angeblich erst nach hartem Kampfe mit den Deutschen Geltung und Ansehen verschaffen konnten!

**Maßregelung russischer Studenten in Berlin.**

Von den 154 russischen Hörern der technischen Hochschule und der Universität in Berlin lenkte schon seit einigen Semestern eine Gruppe von etwa 30 Personen die Aufmerksamkeit der Polizeibehörden auf sich, welche sich veranlaßt sahen, die landsmannschaftlichen Zusammenkünfte derselben streng zu überwachen. Nach in Berlin eingegangenen Mittheilungen waren die Hauptführer der Gesellschaft schon früher politisch kompromittirt. Die abenteuerlichsten Kolonisationspläne und andere seltsame Projekte, wie der kühne Vorschlag des Zusammenlebens im eigenen Hause mit gemeinschaftlicher Küche, mußten die mehr ihren Studien lebenden Elemente zurückschrecken, und diese blieben daher von den Versammlungen fern. Die Gesellschaft verstärkte sich indeß wieder, namentlich durch Zuzug aus der Schweiz. Anfangs schien die Polizei, welche besonders nach dem Züricher Bomben-Komplot über die Verbindung Einzelner mit ihren Genossen in der Schweiz genau unterrichtet war, die wöchentlichen Zusammenkünfte in keiner Weise stören zu wollen. Man gründete eine russische Lesehalle in der Karlstraße und gedachte auch, eine eigene Hilfskasse in's Leben zu rufen. Die scharfe Ueberwachung, welche einzelnen dieser Studenten von der Polizei zu Theil wurde, veranlaßte eine Anzahl, sich zu einem rein wissenschaftlichen Verein abzusondern, welcher nunmehr unter dem Vorsitze des russischen Vektors der Kriegsakademie, Herrn Rath, in den „Drei Raben“ tagte. Die Uebrigen schienen sich mehr mit Politik zu beschäftigen. Es folgten die bekannten Hausdurchsuchungen, welche zur Verhaftung von drei dieser Ruffen führten. Auch damals erließ man aus dieser Gruppe eine öffentliche Erklärung, worin man vorgab, absolut nicht zu wissen, was zu der Verhaftung geführt haben könnte. Es haben nun mehrere Auslieferungen stattgefunden, auch sind die alljährlich zu erneuernden Erlaubnißscheine zum Aufenthalte in Berlin einer Anzahl dieser Studenten seitens der Polizei nicht verlängert worden. Bezüglich der Auslieferung nach Rußland dürfte erwähnenswerth sein, daß diese Maßregel in Folge der eigenthümlichen Verhältnisse bei den russischen Behörden nicht immer zur Ausführung kommt. So gelang es auch dem über große Mittel verfügenden cand. med. Mendelssohn (Aha!), der nach dem Posener Sozialistenprozeß in Plogensee seine Strafe verbüßte und dann von Berlin an Rußland ausgeliefert wurde, noch an der Grenze sich mit dem russischen Straßnik in Güte auseinanderzusetzen. Mendelssohn begab sich nach Paris und spielt jetzt auf dem Arbeiterkongreß daselbst eine Rolle als Vertreter der polnischen Sozialisten.

**Tagesneuigkeiten.**

(Thronfolge.) Wie das „Deutsche Volksblatt“ aus sicherer Quelle erzählt, wird nach Ablauf der Trauerzeit für den verstorbenen Kronprinzen Rudolf Erzherzog

Franz Ferdinand d'Este feierlich als Thronfolger proklamirt, nachdem sein Vater Erzherzog Karl Ludwig auf die Thronfolge verzichtet hat. — Die „Politische Korrespondenz“ sucht indeß diese Meldung zu dementiren.

(Der neue Landespräsident in Schlesien.) Der Ministerialrath im Ministerraths-Präsidium, Dr. Karl Ritter von Jäger, ist zum Landespräsidenten von Schlesien ernannt worden.

(Maßregeln gegen die Freudenta.) In unterrichteten Kreisen verlautet bestimmt, daß die Auflösung mehrerer italienischer Vereine in Triest und Trient, welche ebenfalls dem Freudentismus huldigten, unmittelbar bevorstehe.

(Schloß Mayerling.) Die bauliche Umgestaltung des Schlosses Mayerling macht derartige Fortschritte, daß schon Mitte Oktober 1889 die Einweihung des neuen Klosters Mayerling erfolgen dürfte und zu dieser Zeit auch die Nonnen ihren Einzug in's Kloster werden bewerkstelligen können. Das Sterbezimmer des Kronprinzen, welches in eine Kapelle umgewandelt wurde, erwies sich hierzu zu klein und es mußte nach Entfernung der Scheidemauer noch ein angrenzendes Zimmer zur Vergrößerung der Andachtsstätte verwendet werden.

(Wachsender Besuch der Hochschulen im deutschen Reiche.) Fast man alle Universitäten im deutschen Reiche, die technischen Hochschulen, die Forstakademien, die Bergakademien, die landwirtschaftlichen und die thierärztlichen Hochschulen zusammen, so ergibt sich ein ununterbrochenes Anwachsen des Besuches dieser Hochschulen seit dem Jahre 1869, wie die unten stehenden Zahlen veranschaulichen. Es betrug im Jahresdurchschnitte

Jahr	Zahl der Studirenden	der Bevölkerung entfallenden Personen
1869	17,631	40,492,000
1872	20,418	41,228,000
1875	23,261	42,516,000
1880	26,032	45,093,000
1885	31,755	46,705,000
1888	34,118	48,056,000

Die Zahl der akademische Bildung Suchenden hat sich seit rund zwanzig Jahren beinahe verdoppelt. Im Vergleich mit der inzwischen ebenfalls gewachsenen Bevölkerung ist die Zunahme allerdings nicht eben so stark, aber immerhin noch auffallend hoch.

(Vertrauensmißbrauch.) Man schreibt aus Warschau: Wie die Blätter mittheilen, ist der Rabbiner Stromberg in Troki bei Wilna mit 30—40,000 Rubeln fremder Gelder nach Amerika flüchtig geworden. Rabbiner Stromberg erfreute sich in der ganzen Wilnaer Gegend des größten Ansehens unter seinen Glaubensgenossen, die bei ihm wie bei einem Bankier ihre Ersparnisse und geschäftlichen Gewinne niederlegten. In der Begleitung des Flüchtigen befanden sich seine Frau und seine beiden Kinder.

(Großer Betrug.) In Wilna starb vor 8 Jahren der dortige Kaufmann Kasel Perelmann, der mit 20,000 Rubeln in der Lebensversicherung „Russia“ eingekauft war, am Herzschlage. Der tiefgebeugten Witwe wurde die Versicherungssumme ausbezahlt, und als Frau Perelmann nach einem halben Jahre Wilna verließ, verbreitete sich das Gerücht, sie sei mit ihren Kindern nach Amerika ausgewandert. Im Januar d. J. stellte in Brinsk der bis dahin für sehr reich gehaltene Getreidehändler A. Herzberg seine Zahlungen ein und betrug die Passiva eine halbe Million Rubel. Von verschiedenen Seiten wurde Herzberg nun des betrügerischen Bankrottes beschuldigt. Indessen fanden die Behörden vorläufig keine Veranlassung, gegen H. einzuschreiten. Da lief eines Tages bei der Staatsanwaltschaft zu Brinsk ein Schreiben ein, in welchem ein gewisser Fischbein behauptete, der Getreidehändler Herzberg wäre identisch mit dem vor 8 Jahren in Wilna angeblich verstorbenen Kasel Perelmann. So unglaublich die Nachricht auch klang, so wurde doch sofort die Untersuchung eingeleitet, welche folgendes Resultat ergab: Perelmann, der die 20,000 Rubel betragende Versicherungssumme gern noch bei seinen Lebzeiten in seinem Besitze sehen wollte, war 1881 zufällig in der Wohnung eines armen,

„Wir fahren jetzt Beide zusammen zur Frau Hallbach“, sagte er lächelnd, „und nie soll Dir Jemand wieder etwas zu Leide thun.“

„Und Mama und Papa?“ fragte der Knabe.

„Du wirst sie wiedersehen. Ich nehme Dich mit in ein großes, schönes Haus.“

„Aber wenn mich der böse, garstige Mann mit dem großen Bart dort findet?“

„Er wird nicht kommen, dafür laß mich nur sorgen.“

Indem hielt der Wagen vor Nummer 16 und das Kind an der Hand führend, trat er mit diesem in's Haus.

Bermüde des Briefes, welchen Helene an ihn gerichtet, gelang es ihm bald, die einfache brave Frau davon zu überzeugen, daß er nicht bloß ein Recht habe, sondern daß es sogar der Wille der Mutter des Knaben sei, diesen unter seinen Schutz zu stellen und ihn mit sich zu nehmen. Auch der Letztere fand sich bald in seine neue Lage, da Herr von Wenkstern fortfuhr, durch ein leutseliges Entgegenkommen sein Vertrauen zu gewinnen. Ein Uebereinkommen mit Frau Hallbach war bald getroffen, sie empfing eine angemessene Summe für Verpflegungskosten und außerdem noch einen Schein, welcher sie wegen der Uebergabe ihres bisherigen Pfleglings an den Hauptmann für alle Fälle sicherstellte.

Eine Stunde später befand sich derselbe mit seinem Schützling bereits wieder auf dem Rückwege und als die Sonne sich dem Untergange zuneigte, hatte er ihn in seinem Hause in Sicherheit gebracht.

Niemand war glücklicher wie Susanne, als sie den kleinen Alfred in ihre Arme schloß. Selbst kinderlos, schien bei ihr die ganze Liebe einer Mutter für denselben zu erwachen; eine Liebe, welche bei der braven Frau noch dadurch verstärkt wurde, daß sich bei ihr gleichzeitig das Gefühl rege machte, ihrer ehemaligen Herrin, an der sie mit so großer

Zuneigung gegangen, das gegebene Wort eingelöst zu haben. Auch Herr von Wenkstern zeigte sich über diese Zuneigung Susannens zu dem Knaben sehr befriedigt.

„Zu Eurem Manne dürft Ihr nicht wieder zurück“, bemerkte er, „denn dort stünde Euch das Aergste bevor. Aber auch hier scheint mir das Kind nicht sicher genug aufgehoben, um weiteren Nachstellungen seiner Verfolger zu entgehen. Ich habe daher beschlossen, dasselbe vorläufig einem zuverlässigen Bekannten anzuvertrauen, auf dessen Redlichkeit ich mich verlassen kann, und welcher in einer völlig abgelegenen Gegend wohnt. Hättet Ihr daher Lust, den kleinen Alfred zu begleiten, so würdet Ihr nicht allein selbst eine sichere Zufluchtsstätte finden, sondern auch dem Kinde eine treue Pflegerin sein können.“

Natürlich nahm Susanne diesen Vorschlag mit Dank an.

„Ich habe zur Genüge unter Watts rohen Fäusten gelitten und getragen, was eine Frau zu tragen vermag“, sagte sie, „der Himmel ist auch mein Zeuge, daß Uebermuth mich nicht von ihm treibt. Ueberdies schne ich mich nach Stille und Einsamkeit und gleich vom ersten Augenblick hat sich mein Herz wunderbar zu der armen Waise hingezogen gefühlt.“

„Nun gut“, bemerkte der Hauptmann, „so bereitet Euch vor, mich dieser Tage auf einer Reise zu begleiten. Arm ist Alfred übrigens nicht, denn rechtmäßig steht ihm einst als Erbe das große Besitztum seiner Großmutter zu, wenn dies aber auch nicht der Fall wäre, so betrachte ich mich jetzt als seinen Vormund und es soll ihm gewiß an Nichts mangeln.“

Wir bitten jetzt den Leser, uns in eine Gegend zu folgen, welche ganz dazu geeignet war, Jemand zu fesseln, dem die Neigung beizubringen, ein stilles, beschauliches Leben zu führen. Ein fruchtbares, ausgedehntes, von mächtigen Höhen begrenztes Thal bot sich den Blicken des Reisenden dar, wenn er zu Wagen auf der Chaussee dahinrollte, oder an einem

milden Sommertage zu Fuß von den bewaldeten Bergen herabstieg. Noch berührte kein Schienenweg dieses kleine Paradies und deshalb war auch der Fremdenverkehr nur ein mäßiger. Zerstreut liegende Gehöfte traten hier und da hervor und besonders fiel dicht an der Landstraße ein kleines, weiß angestrichenes, mit grünen Fensterläden versehenes Haus in die Augen, an dessen Fenstern sich der Weinstock emporrankte, während weiter hinten ein großer Obstgarten sichtbar wurde.

Eines dieser Fenster war in dem Augenblick, wo wir die Leier dort einführen, geöffnet, und die eben im Sinken begriffene Sonne sendete ihre letzten Strahlen in das kühle Gemach. Ein kleiner, mit einer reinlichen Serviette bedeckter Tisch stand im Vordergrund und auf diesem Tisch befand sich ein zinnerner Deckelkrug und zwei Gläser, welche in diesem Augenblick ein Mann mit schäumendem Bier füllte. Dieser Herr mochte etwa fünfunddreißig Jahre alt sein, hatte bereits einen ziemlichen Anfaß von Korpulenz, schwarzes lockiges Haar und ein äußerst lebensfrohes Gesicht. Ihm gegenüber saß eine Frau fast im gleichen Alter, ebenfalls von behaglichem Aussehen, die ein Strickzeug in der Hand hielt, während sie wohlgefällig auf die Plaudereien ihres Gesellschafters lauschte.

„Stoß an, Frau“, rief der Mann und ergriff den eben gefüllten Pokal, „stoß an und beantworte mir die Frage, giebt es wohl ein glücklicheres Paar als wir sind?“

Herr Titus Feuerkopf hatte diese Worte mit erhobenem Glase gesprochen und seine Gattin that ihm jetzt Bescheid.

„Na“, erwiderte sie lächelnd, „ich denke wir können gegenseitig mit einander zufrieden sein, Sorgen sind uns Gott sei Dank ja unbekannt und eine gewisse Seelenverwandtschaft besteht allerdings zwischen uns.“

(Fortsetzung folgt.)

ihm sprechend ähnlich aussehenden Handelsmannes, Namens Herzberg, als letzterer vom Schlag gerührt starb. Perelmann bot sofort der Familie des Verstorbenen 200 Rubel für die Auslieferung der Leiche und der Legitimationspapiere, welchen Vorschlag man sofort annahm. Herzberg wurde nun als Perelmann mit großem Pomp in Wilna begraben und Perelmann verschwand einige Zeit, um darauf in Pinsk als letzterer aufzutreten. Jetzt sitzt nun Perelmann hinter Herzberg aufzutreten. Jetzt sitzt nun Perelmann hinter Herzberg aufzutreten. Jetzt sitzt nun Perelmann hinter Herzberg aufzutreten.

(Englische Aristokraten.) Die hocharistokratische Gegend von Belgravia Square wurde kürzlich durch eine Straßensängertruppe heimgesucht, welche zur Begleitung von Gitarren und Mandolinen allerlei Lieder sang von klassischen Arien bis zu Mergesängen. Sehr wenige der Vorübergehenden, von welchen die ärmlich gekleidete Truppe milde Gaben einsammelte, wußten, daß sich die Marquise von Bristol, die Fräulein Hervey und andere vornehme Leute darunter befanden. Die Gesellschaft hält diesen Umzug ein Mal im Jahre und übergibt den Erlös ihrer Sängereinfahrt dem Fonds zum Besten der Hospitäler. Sonderbare Wohlthätigkeit!

(Vermisste Luftschiffer.) In Brooklyn stieg am Dienstag der Luftschiffer Stogau in Begleitung eines Freundes mit einem von ihm erfundenen lenkbaren Luftschiff auf. Man hat bisher von dem Schicksal des Ballons und seiner Insassen Nichts erfahren. Jetzt meldet ein in New-York wieder eingetroffener Lootje, daß er einen Ballon in das Meer fallen und sinken sah. Man vermuthet, daß es der Stogau'sche ist, der seine „Verfahrtheit“ auf diese schreckliche Weise illustrierte.

(Ein unglücklicher Schuß.) Aus Grottau wird gemeldet, daß der Leibjäger des Grafen Schaffgotsch in König den 14-jährigen Sohn eines Dominiar-Arbeiters, welcher auf dem Dache des Gendarmenhauses lag, erschossen hat. Der unglückliche Schütze hatte den am Dachrand sichtbaren Kopf des Knaben für einen Marder gehalten.

(Der mysteriöse Vortogewinn.) Die „Temesvarer Ztg.“ vom 25. d. schreibt: „Die weitere Untersuchung in Angelegenheit des Halbmillions-Ternos hat ergeben, daß am 4. Juli in Wien ein Unbekannter für Farkas einen größeren Einlaß gemacht hat, auf welches Konto ebenfalls ein Gewinn von mehreren tausend Gulden entfiel. Die Wiener und Buda-Pester Polizei fahndet jetzt eifrig nach dem Betreffenden. Wir gelangten heute, schreibt weiter die „Tem Z.“, in den Besitz einer Photographie der Frau Telfessy. Diese Photographie stellt Frau Telfessy aus ihren jüngeren Jahren vor. Sie war damals noch nicht das niedergedrückte, vor Kummer, Sorgen und Entbehrungen abgehärmte Geschöpf, als welches wir sie heute kennen, sondern eine geradezu schöne Frau. Ihr weißes längliches Gesicht erhält durch den seltenen Glanz ihrer großen Augen einen durchgeistigten Ausdruck. Ihr reicher Haarwuchs ist in dichten Strängen à la Eugénie um den Kopf gewunden und mit einem Sammbande befestigt. Die kleine Nase ist allersüßest, die Lippen, überhaupt was die Unterlippe anbelangt, schön geformt, aber etwas zu weit. Die Photographie stellt sie in dunklem Kleide dar, nur den Hals umschirmt ein weißer, in Krausen gelegter, gestickter Leinwandkragen. Ueber diesen ist mit einer Brosche eine dunkle Masche befestigt.

### General Boulanger und die Frauen.

Als am Abend des 27. Januar d. J. in Paris sich die Nachricht verbreitete, daß General Boulanger trotz aller Anstrengungen der republikanischen Parteien zum Abgeordneten

der Seine-Stadt gewählt worden sei, da improvisirte jener Theil der weiblichen Pariser Bevölkerung, der das Wirken der Frau als Gattin und Mutter nicht für die Lebensaufgabe des Weibes hält, ein großes Fest; es galt ja den Sieg des Mannes zu feiern, der stets ein eifriger Verehrer und feuriger Bewunderer der weiblichen Schönheit gewesen, und der auch das Vergnügen als das höchste Lebensglück schätzte.

General Boulanger ist, wie jeder Franzose, galant; dem Franzosen ist ein großer, ja ein übermäßiger Hang zum weiblichen Geschlecht nie als ein Fehler erschienen; noch jetzt ist Heinrich IV., der Anher der Bourbonen, im Volke ebenso bekannt wegen seiner Kriegsthaten und seiner ausgezeichneten Regierung, wie durch seine Liebesabenteuer. Auch Boulanger verdankt einen großen Theil seiner Popularität dem Glück, das ihm bei schönen Frauen lächelte; sein Erfolg ist zum nicht geringen Theil das Werk der Frauen, die sich für ihn interessierten. Die Anklageschrift des Generalprokurators berührt auch diesen Punkt, indem sie erklärt, daß Boulanger seine Freundinnen zu politischen Zwecken benützte.

Wer diese Frauen waren und sind, die ihren Einfluß für den künftigen „Konful auf Lebensdauer“ verwandte, das blieb in Paris nicht lange Geheimniß. Alle hier aufzuzählen, würde zu viel Raum in Anspruch nehmen; denn von der Herzogin bis zur Grisette hat das weibliche Paris für Boulanger und seine Sache gekämpft.

Da ist vor allen anderen die Herzogin von Uzès zu nennen, die in letzter Zeit erst so entlich eden für Boulanger austrat; ohne Rückhalt und Scheu erklärte sie ihre Sympathie für den „braven General“, öffentlich dokumentirte sie ihre Anhängerenschaft an seine Sache, als sie im heurigen Jahre in ihrem prachtvollen Palais zu Ehren des „Retters Frankreichs“ ein feenhaftes Fest gab. Bei diesem Ball, zu welchem sich die ganze „haute aristocratie“ einzufinden hatte, erschienen die Herzogin von Uzès in einem prachtvollen Brokatkleid, das ringsum eine Stickerei von rothen Nelken, der Blume Boulanger's, trug; alle Gäste erhielten beim Souper Bouquets aus rothen Nelken. Aber nicht nur mit ihrer persönlichen Sympathie beglückte die Herzogin von Uzès den ehemaligen Kriegsminister, auch materielle Unterstützung ließ sie seinen Plänen angedeihen: steht ihr doch als Enkelin der berühmten Witwe Cliquot ein ungeheures Vermögen zur Verfügung. Die Herzogin von Uzès war es auch, die viel zur Verständigung Boulanger's mit der Aristokratie beitrug; sie ist daher diejenige Frau gewesen, die Boulanger am meisten zu seinen politischen Zwecken benützte.

Aber nicht nur die Enkelin der Witwe Cliquot unterstützte das Werk des Generals mit ihrem persönlichen Einfluß und mit materiellen Mitteln, noch zwei Frauen waren es, die ihren Reichtum benützten, um für die Ideen Boulanger's Propaganda zu machen. Die Eine von ihnen ist die Gattin des Besitzers des größten Modewaren-Etablissements in Paris; ihr Gatte ist voriges Jahr wahnsinnig geworden und befindet sich gegenwärtig in einer Irrenanstalt. Die Andere ist eine Ausländerin, eine Amerikanerin, die mit ihrem Manne, der zu den reichsten Menschen der Welt zählt, in Paris lebt; bei ihr ist der Ehrgeiz hauptsächlich die Triebfeder, die sie bestimmt, Boulanger Vorschub zu leisten. Gar zu gerne möchte sie mit ihrem Manne am Hofe eines französischen Monarchen eine Rolle spielen, und daher die kräftige Unterstützung, die sie Boulanger bei seinem Kampfe gegen die Republik angedeihen läßt.

Auch unter den Künstlerinnen Frankreichs zählt Boulanger lebhaftere Verehrerinnen; die bekannteste ist Fräulein Reichemberg, die erste Naive am „Théâtre Français.“ Seine Intimität mit ihr war so notorisch, daß Journalisten die Schauspielerin interviewten, um Etwas über die Pläne und Absichten des künftigen „Konfuls auf Lebensdauer“ zu erfahren. Allein Fräulein Reichemberg antwortete stets, daß sie sich nur um eine Politik Boulanger's kümmere, „um die Politik seines Herzens.“

Jedoch General Don Juan hat in seiner Laufbahn nicht bloß Siege zu verzeichnen; manchmal kam es auch vor, daß das Glück ihm untreu wurde. So schlug einst sein Herz für die Altistin der Pariser Oper, Fräulein Richard; alle

seine Bemühungen, das Herz der Künstlerin zu erweichen blieben vergeblich; da griff er endlich zu einer List. Er bestach das Kammermädchen der Sängerin und begab sich zeitlich Morgens in deren Wohnung. Die bestochene Zofe meldete den damaligen Kriegsminister (die Geschichte spielt im Jahre 1886) als Friseur an! Fräulein Richard gewährte selbstverständlich dem vermeintlichen Haarkünstler Zutritt in ihr Boudoir, wer beschrieb aber ihr Erstaunen, als sie statt eines Friseurs den Kriegsminister der französischen Republik erblickte! Doch rasch faßte sie sich und wies dem Eindringling energisch die Thür.

Wechselvoll hat sich das Leben Boulanger's gestaltet; doch bei keinem bedeutenden Ereigniß fehlte es ihm an einer theilnahmenvollen weiblichen Seele. Als er im vorigen Jahre in der französischen Kammer seine Jungferrede hielt, bemerkten die Abgeordneten auf der Galerie eine wunderschöne weißgekleidete Dame, die jedes Wort des etwas unbeholfenen Redners mit der größten Spannung, ja Aufregung verfolgte. Endlich gelangte Boulanger zur berühmten Stelle seiner Rede, wo er der Kammer zurief: Prenez garde! (Nehmt Euch in Acht!) Da fingen die Deputirten an, die bekannte Arie zu singen: „Prenez garde, Prenez garde, la dame blanche vous regarde.“ („Nehmt Euch in Acht, die weiße Dame sieht Euch zu.“) Nach seinem unglücklichen Waffenkampf mit Floquet geleitete eine Dame in Schwarz den Besiegten in sein Heim und pflegte und wartete den Verwundeten, bis er genas; sie behauptete den Platz am Krankenbette Boulanger's gegen dessen legitime Gattin, die auf die Nachricht der Verwundung ihres Gemahls herbeigeeilt war. Dies Ereigniß war auch die Ursache der Scheidung Boulanger's von seiner Frau. Als endlich die gerichtliche Verfolgung gegen den konspirirenden General eingeleitet wurde und derselbe die Flucht ergriff, da wurden ihm die Leiden des Exils durch die schöne Madame Bonnemain versüßt.

In Brüssel verweilte General Boulanger nur kurze Zeit; die belgische Regierung legte ihm nahe, daß sie es vorzöge, wenn ihre Gastfreundschaft in diesem Falle nicht in Anspruch genommen würde. So begab sich denn der verbannte „Protector“ nach London — diesmal ohne weibliche Begleitung. Keine mitleidvolle Seele erleichterte ihm durch ihr Mitgefühl die Beschwerden und Komplikationen der Secreife; ermüdet und abgehärmt sah der sonst so frische Abenteuerer auf der Photographie aus, die sofort nach seiner Landung auf englischem Boden aufgenommen wurde.

Das Londoner Privatleben des Generals entzog sich selbstverständlich vielmehr der Beobachtung des französischen Publikums, als dies in Paris der Fall war; nur von einer Dame ist es bekannt, daß sie sich aufs Lebhafteste für den Flüchtling interessirt. Es ist die Frau Burdett-Courts, eine Dame, die reich an Geld, Jahren und Exzentritäten ist; von hochadeliger Geburt, ist diese Dame bekannt wegen ihrer Frömmigkeit und streng konservativen Gesinnung. Ihre religiösen Gefühle hinderten sie jedoch nicht, ihrem Sekretär, einem jungen Mann von 30 Jahren, in ihrem 80. Lebensjahre die Hand zu reichen: ihre Lebensweise ist keineswegs eine asketische, da der verbannte „Protector“ sonst nicht ihr täglicher Gast beim Diner wäre. Denn im Kampfe mit der Gabel hätte General Boulanger gewiß Herrn Floquet besiegt; die boulangistischen Banketts zeichnen sich bekanntlich durch gehalt- und geschmackvollere Schüsseln als Reden aus. So bietet Frau Burdett-Courts dem heimatlosen Flüchtling ein gastliches Asyl: aber zu gleicher Zeit sucht sie die Rückkehr ihres Gastes in seine Heimat durch Unterstützung der boulangistischen Propaganda zu ermöglichen. Frau Burdett-Courts schließt vorläufig die Reihe der Frauen, die Boulanger bei seinem Streben, „Konful auf Lebensdauer“ zu werden, unterstützten.

### Berichte aus Steiermark.

Cilli. (Zur Wahl in der Gemeinde Umgebung Cilli.) Große Enttäuschung verursacht es hier, daß ein deutscher Geschäftsmann am Tage der Umgebungswahl seine Stimme für die slovenischen Kandidaten abgab. Der Mann

### Warum heiraten so wenig Männer?

Anna Roeder widmet dieser Frage in der „Münchener Staatszeitung“, einer kürzlich begründeten Münchener Wochenschrift, eine Studie, der wir das Folgende entnehmen: „Daß die Heiratslust unter den Männern in erschreckender Weise abnimmt, wer möchte es leugnen? — Und aus den sogenannten gebildeten Ständen gerade rekrutirt sich die große Zahl der Ehelosen — die Töchter der „höheren Töchterschulen“ sind es vor allen, die unter der schwindenden Heiratsfreudigkeit der Männer am empfindlichsten zu leiden haben.

Während von weiblicher Seite die Blasirtheit und Energielosigkeit der Männer dafür verantwortlich gemacht wird — die Blasirtheit, die der Ehe keinen Reiz abgewinnen kann, die Energielosigkeit, die den Muth, ein Familienheim zu gründen, nicht finden lasse, — klagen die Männer über Kostspieligkeit und die praktische Unbrauchbarkeit unserer modernen Ehe-Kandidatinnen.

Unsere gebildete Männerwelt blasirt? — Ist das wahr? — Ganz Unrecht können wir denen nicht geben, die solche Klage erheben. Was ist blasirt? satt vom Lebensgenuß! — Die Einen sind es wirklich — die Anderen geben sich den Schein, es zu sein — weil es modern ist! weil es interessant macht! — Wer noch mit vollen rothen Backen in die Welt hineinlacht und mit einem hübschen Mädchengesicht die Verkörperung seiner Träume, die Verkörperung seiner Ideale sucht — ist „eben noch sehr naiv.“ Die großstädtischen Sitten und Gewohnheiten lassen den jungen Mann leicht außerhalb der Familie ein Heim finden, das seinen Wünschen mehr oder weniger gerecht wird: im Restaurant und Café, im Klub, in lustiger Gesellschaft — und giebt es nicht in jeder

Großstadt so viele alleinstehende weibliche Existenzen, welche lebenslustig und „vorurtheilslos“ genug sind, ihr Dasein gern mit dem eines gut situirten jungen Mannes zu verknüpfen — wenn auch nur vorübergehend!

Und die Frauen der guten Gesellschaft — wie verhätscheln sie nicht solche überfette Lebemänner — ach! Prediger und Beichtvater eines solch' armen Sünders zu spielen — welche Frau würde den Beruf dazu ablehnen? — es ist ja so „furchtbar“ interessant.

Dem Einen fehlt es an gutem Willen — dem Anderen an Muth. Und leicht wird das Nesterbauen den Menschenkindern von heute ja auch nicht gemacht. Der Beamte mit mäßigem Gehalt, der Kaufmann mit relativ geringem Einkommen — sie fristen ihr Junggesellen-Dasein in ganz behäbiger Weise; sie haben gerade, was sie brauchen. Dasselbe Einkommen auf zwei, drei oder auch mehr Köpfe zu verteilen, forderte eine Einschränkung ihrer Bequemlichkeit, eine Aufgabe süßer Gewohnheiten, zu der sich zu entschließen ihnen der Muth fehlt.

Und ist es nicht die eigene Bequemlichkeit, so ist es die Rücksichtnahme auf Vettern und Basen, Nachbarn und Bekannte, die ihnen eine solche Einschränkung verbietet. Ihre Ehre, ihre Stellung erfordert ein standesgemäßes Auftreten, sie müssen, im Besitz eines eigenen Herdes, Gesellschaften geben und besuchen, die Kinder standesgemäß erziehen und ausbilden lassen — das kostet Geld! viel Geld! Soll also schon einmal geheiratet werden, so darf es nur ein reiches Erbtöchterlein sein; daß diese nicht so zahlreich zu finden sind als die armen Mädchen — wer kann dafür?

Und die Mädchen? Sind sie ganz vorwurfsfrei, ganz unschuldig an der Kalamität, welche den Gegenstand dieser Erörterungen bildet? Mit aufrichtigem Bedauern müssen

wir eine solche Frage verneinen. Das Bonmot ist nicht neu, aber es ist bezeichnend: „Warum heiraten Sie nicht?“ fragte Herr K. einen Bekannten — „mit Ihrem Gehalt können Sie doch ganz leicht eine Frau ernähren.“ — „Ernähren schon, ob aber auch bekleiden?“ — ist die Antwort. Es liegt entschieden etwas Wahres darin. Die großartigen Auslagen unserer berühmten Modefirmen sind ja ganz reizend für das weibliche Auge; für den angehenden oder fertigen Ehemann ist die Wirkung solcher verlockenden Schaustellungen eine niederschlagende. Jede Saison bringt ihm Neuheiten in Morgen-, Haus-, Promenade-, Gesellschafts- und Gott weiß was für Toiletten. Das junge Mädchen ist von Haus aus gewöhnt, diesen Wandel der Mode gewissenhaft mitzumachen; die Eltern halten es für ihre Pflicht, darin Nichts zu versäumen; denn ihre Tochter soll doch gefallen, glänzen, „erobert“! — Die Eroberung ist endlich geglückt. Und nun soll sie auf einmal an diesem Toilettenluxus eine Einschränkung vornehmen. Sie soll als junge Frau auf Das verzichten, was ihr durch die jahrelange Gewohnheit zur anderen Natur geworden ist? — Nimmermehr! Man kann ja an der Küche, am Munde ersparen, was man an Plus für den äußeren Glanz, die würdige Repräsentation braucht. Das man in so kostbarer Toilette nicht am Kochherd stehen, nicht die Wohnung säubern oder die Kinder warten kann, ist selbstredend. Das thut aber auch keine Dame der feinen Gesellschaft — wozu giebt es denn Köchinnen, Dienst- und Kindermädchen? — Mein Vorwurf richtet sich nur gegen jene Frauen, die in Ueberschätzung ihrer sozialen Stellung und ihrer finanziellen Mittel ihre Aufgaben lediglich darin sehen, ein reiches Dienstpersonal zu kommandiren und in glänzender Weise die Honneurs des Hauses zu machen. Solche Frauen sind prächtige Dekorationsstücke für den Salon, aber nicht alle Männer dürfen sich solche Luxusartikel gönnen.

war immer ein Halbpelzer, doch bis heute wählte er wenigstens nie gegen die Deutschen. Diesmal erlag er jedoch wahrscheinlich dem Einflusse seiner Frau, welche wieder unter dem Einflusse eines slovenischen Führers stehen soll. Es ist wirklich zum Durchgehen!

**Gilli. (Ausstand der Kohlenarbeiter.)** Das heutige Jahr ist nun einmal ein überreiches an Streikbewegungen. Noch war die Arbeitseinstellung in Obersteiermark nicht ganz verlaufen, so brach in der Trifailer und Sagerer Kohlenbergwerk ein Strike aus. Die dortigen Arbeiter, ungefähr 2500 an der Zahl, beanspruchten eine 60prozentige Lohnerhöhung. Die Unternehmung will ihnen eine solche von 8 Prozent zugestehen. Am 25. d. M. stellten auch die Bergarbeiter in Draßnigg die Arbeit ein. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe wurde aus Laibach Militär in die streikenden Orte entsendet. Vorläufig wird noch nirgends die Ordnung gestört.

**St. Egid. (Schadenfeuer.)** Am 25. d., zwischen 8 und 9 Uhr Abends, brach in dem Wirtschaftsgebäude des Fleischer und Gastwirthes Franz Selzer ein Schadenfeuer aus, welches das genannte Gebäude einäscherte. 20 Stück schweren Hornviehs, mehrere Schafe und Schweine, sowie Dekonomievorräthe und Gerätschaften fielen dem Elemente zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf ungefähr 7000 fl. Der Abgebrannte war nur mit 3800 fl. versichert.

**Friedau. (Unsere Glocken.)** Bereits im Jahre 1850 hat ein Friedauer Bürger als Beitrag behufs Anschaffung eines neuen Glockengeläutes für den Stadtpfarrthurm 1000 fl. gespendet. Dieses Geld wurde dann irgendwo nutzbringend angelegt. Es scheint somit, daß schon in gedachtem Jahre neue Glocken ein frommer Wunsch waren. Seit dieser Zeit sind 39 Jahre vergangen, das Geläute ist gewiß kein besseres geworden, doch dürften die 1000 fl. sammt Zinseszinsen die Summe von 3000 fl. erreicht haben. Würde man nun dieses Geld heute für den bestimmten Zweck verwenden und die allfälligen Mehrkosten aus den Erträgen des Läutens bei Begräbnissen decken wollen, so könnte gewiß ein schönes Kirchengeläute beschafft werden, während dagegen wenn die Angelegenheit noch weiter hinausgeschoben wird, die Spende selbst möglicherweise in Vergessenheit gerathen könnte. Vielleicht gäßen diese Zeiten, die Angelegenheit und mit ihr die erforderliche Glockenmasse in Fluß zu bringen.

**Friedau. (Vom letzten Gewitter.)** Bei dem Gewitter in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. riß der Wind in Sobinec bei Sauritsch das Dach einer Winzerei nieder. In Brebrofsnikberg bei Friedau schlug der Blitz in die Winzerei des Martin Janeschitz ein und zündete, wobei der Dachstuhl abbrannte. Weiters entzündete ein Blitzstrahl eine Dreschenne in Viniza. Letztere wurde eingäschert. Zwei Drescher, welche darin schliefen, konnten sich noch rechtzeitig retten.

**Gams. (Besser ein Kompromiß, als ein verlorener Refkurs.)** Die durch den bekannten Refkurs aufgeschobene Wahl des Gemeindevorstandes fand erst jetzt statt. Es blieb beim alten, denn gewählt wurden: Johann Pösch zum Gemeindevorsteher, Birker und Schnopl zu Gemeinderäthen. Ersterer ist ein friedliebender, sparsamer Mann und guter Familienvater, welcher als tüchtiger Hauswirth auch im Gemeindehaushalte schon durch mehrere Wahlperioden einen anerkannt werthen Gemeinssinn bekundete. Hat er sich doch unter Anderem durch die sogenannte Bismarckbrücke ein steinernes Denkmal gesetzt und dürften unter ihm die so notwendigen Schulhaus-Adaptirungen bald in Angriff genommen werden. Aber trotz angeführter Eigenschaften wollten ihm die national-kerikalen Heißsporne bei der Auswahlswahl am 14. März das Vertrauen nicht schenken. Als Pösch dennoch mit Majorität durchgedrungen war, und jene ihren Leihammel nur durch das Los durchgebracht hatten, strengten einige gekränkte Herren einen slovenischen Refkurs an, der nichts weniger erzwecken wollte, als Stürzung der Wahl. So dachte besonders ein in derartigen Fällen ergrauter Politiker von Marburg, dem die Wahlkommission eine Vollmacht verworfen hatte; aber die hohe Statthalterei lenkte es anders. Dieselbe fand, da die Wahl korrekt vor sich gegangen war, den herostratischen Refkurs nicht nur als unbegründet zurückzuweisen, sondern auch anzuordnen, daß statt des

Anderen jungen Frauen hinwegwiederum fehlt es nicht am guten Willen, selbst thatkräftig Hand anzulegen in Kinderstube und Küche; aber sie verstehen es nicht. Sie haben es ja niemals gelernt. Es mag ja wohl nur boshafte Erfindung eines ungalanten Anekdotenfrämers sein, wenn erzählt wird, daß eine gebildete junge Dame, die zum ersten Male Kaffee kochen mußte, die ganzen Bohnen ins Wasser schüttete und weich kochen wollte; ob wohl das arme junge Fräulein nach einem solchen Fiasco die Küchenschürze für immer an den Nagel gehängt hat oder ob sie sich um so eifriger angelegen sein ließ, ihrer praktischen Unkenntniß abzuhelfen? Das Erstere wird häufiger vorkommen als das Letztere.

Unsere Mädchen lernen viel. Sie wissen, wer die großen ägyptischen Pyramiden erbaut und wer die Fidschi-Inseln entdeckt hat; sie können die Jahreszahlen aus den peloponnesischen und punischen Kriegen herunterzählen und verathen uns, was auf den verschiedenen Konzilien verhandelt wurde — aber Kenntnisse, die auch für die künftige Hausfrau, für die junge Mutter nützlich und werthvoll sind, bringen sie aus dem Pensionat, aus der höheren Töchterchule blutwenig heim. Mit dem erotischen Ballast sind sie jahrelang gequält worden und die hauswirthschaftliche Ausbildung soll in wenigen Wochen oder Monaten vollendet sein! — Ist das vernünftig? — Kein Mann wird es einem jungen Mädchen übel nehmen, wenn sie nicht weiß, wann der König Artaxerxes der so und so Viele geboren oder gestorben ist, wohl aber dürfte die Ignoranz in den primitivsten Grundsätzen der Hauswirthschaft schon manchem jungen Mädchen den Freier abgeschreckt haben.

(Erinnerungsmittel.) Strohwitwer (im Gasthause): „Kellner, bringen Sie mir die Suppe heute etwas versalzen, ich möchte einmal gern wieder an meine liebe Frau denken.“

Ledenig nunmehr Herr Josef Koprida in den Ausschuss einzutreten habe. Hiedurch wurde die Vertretung des einzigen national-kerikalen Residuums für verflüchtigt erklärt. Si tacuisses — mansisses. Aber auch der tonjurirte Herr soll nicht leer ausgehen; er wurde dieser Tage auf einen geographisch höheren Posten befördert, wo seine Ideale gewiß kein Nemskutar mehr trüben wird. Ob den beiden anderen Beschwerdeführern die Krone der Bürgertugenden, oder gar der nur in Gams zu errichtende Ränguruborden zu Theil wird, wollen wir der Zukunft überlassen, denn schon Mancher ist als Opfer allzu großer Scheidemünze, wenn schon nicht mit einer blutigen, so doch mit einer langen Nase davongekommen. So endet der Ruhm der Refkurrenten.

**Graz. (Drittes österr. Bundesschießen.)** Einen Glanzpunkt des dritten österr. Bundesschießens wird unzweifelhaft der am 4. August d. J. stattfindende Festzug bilden, an welchem sich nicht nur die Schützen aus allen Kronländern Oesterreich-Ungarns, sondern auch viele Schützen aus dem deutschen Reiche und der Schweiz betheiligen werden und dessen Durchführung die betheiligten Sonder-Ausschüsse beschästigt. — Den Mittelpunkt des Festzuges wird der Festwagen bilden, welcher nach Skizzen des Architekten Prof. Stors Leop. Theurer mit bedeutenden Kosten angefertigt wurde. Auf diesem prachtvoll dekorierten Festwagen werden sich, von drei Damen der besten Grazer Gesellschaftskreise dargestellt, in reichen Kostümen die allegorischen Figuren der Austria, Tyrolia und Styria — erinnernd an die Bundesschießen in Wien, Innsbruck und Graz — und der Bannerträger befinden. Letzterer ist ein Tiroler, Franz Nigl aus Fügen, von dem berichtet wird, daß er sich einer äußerst stattlichen Erscheinung erfreut und dormalen der beste Schütze in den weiten Ländern deutscher Zunge sei. Herr Nigl, der in Zillertaler Festtagstracht erscheinen wird, trägt das Bundesbanner bis zum Rathhause, wo dasselbe dem steirischen Bundes-Bannerträger, Herrn Oberforstmeister Diensthüber aus Admont übergeben wird, welchen man ebenfalls als einen stattlichen Mann und vorzüglichen Schützen rühmt. — Auf dem Hauptplatze werden für Herrn Erzherzog Carl Ludwig und die übrigen hervorragenden Persönlichkeiten ein hohes prachtvolles Festzelt und für die Zuschauer mehrere große Tribünen errichtet, die gegen Entgelt zugänglich sein werden. — Der Festwagen, der eine Höhe von 7 Metern erhält, wird von 6 großen, starken Pferden gezogen, deren Geschirre nach Zeichnungen des Herrn Architekten Theurer angefertigt wurden und welche von je einem in altsteirisches Kostüm gekleideten Manne geleitet werden. Herren aus Grazer Sportkreisen werden als Herolde, Fanfarenbläser und Kammerreiter den Festzug eröffnen, in welchen auch ein nach dem Entwurfe des Herrn Wist angefertigter Jagdwagen, reich mit Wild ausgestattet, eingereicht wird. Dem Jagdwagen, welcher von Hochgebirgsjägern aus Obersteiermark mit ihrer Meute begleitet sein wird, folgen die Grazer Jagdgesellschaft „Hubertus-Klub“ und andere Jagdgesellschaften. — An dem Zuge betheiligen sich die Jäger-, Kavallerie- und Grenadier-Abtheilung des Grazer uniformirten Bürgerkorps, viele als Zieler uniformirte Turner, Feuerwehrmänner, eine große Anzahl steirische gekleideter Mädchen, der Verein „Almbrüder mit einer Musikkapelle und die Leobner Stadtmusikkapelle. Die Wiener Schützen bringen eine Regimentskapelle mit, deren Mitglieder als Schützen gekleidet sind, außerdem begleitet die Wiener Schützen eine 30 Mann starke Hornisten-Abtheilung; auch andere Musikkapellen — so z. B. eine aus Marburg — wurden für den Festzug angemeldet. Daß die in Graz befindlichen Militärkapellen für das Fest engagirt sind, versteht sich von selbst. Nicht unerwähnt bleibe, daß auf den Tribünen am Hauptplatze sich junge, anmuthige Damen befinden werden, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Banner der einziehenden Schützen mit Kränzen und Bandenschleifen zu schmücken, und daß am Hauptplatze von einer neben dem Kaiserzelt errichteten Rednertribüne Herr Bürgermeister Dr. Portugall die Schützen namens der Stadt Graz begrüßen wird. — Herr Erzherzog Karl Ludwig langte bereits am Abend des 3. August in Graz an, begiebt sich vom Bahnhof direkt auf den Schießplatz und in die Industriehalle, wo ihm zu Ehren der Männergesang-Verein ein Konzert veranstaltet, und begiebt sich erst von dort in die Burg, wo derselbe übernachtet. — Das Programm des Festzuges erschien in Druck und wird am Morgen des 4. August veröffentlicht.

**Großsonntag. (Besuch.)** Am 23. d. M. trafen hier zwei Herren des Deutschen Ritterordens ein, um die Besichtigungen des Ordens in der Umgebung von Großsonntag und Friedau zu besichtigen. Bei der Ankunft der Gedächten erdröhnten Böllerschüsse. Das Schloß und der Kirchthurm waren besetzt und auf dem Bahnhofe war die Geistlichkeit der Umgebung zur Begrüßung erschienen.

**Pölschach. (Ein nicht ganz verständlicher Scherz.)** In Süßenberg war am verfloßenen Sonntag im Wirthshause Tanzmusik. Bursche und Mädchen drehten sich und strampften mit dem zartbeschlagenen Schuhwerke den Takt zur Musik. Es ging also sehr taktvoll zu. Als es Abend wurde, erschien ein Mann in bäuerlicher Kleidung und fragte den Wirth, ob er die Musiklizenz besitze. Letzterer sah sich den Frager genau an und erkannte in demselben den Herrn Kaplan. „Ja, wie sehen denn Sie aus“, rief er verwundert, „und seit wann sind Sie denn Polizist geworden?“ — Der Kaplan, welcher sich die Kleider des Pfarrhofsnachtes zu seinem Uff oder zu irgend einem andern unbekanntem Zwecke ausgeborgt hatte, gab keine Antwort; er verdunstete und dies war gut, denn die Bursche zeigten nicht übel Lust, seine entlehnten Kleider — wahrscheinlich waren dieselben recht staubig — etwas auszuklopfen, freilich hätten sie ihm die Kleider nicht vorher ausgezogen, sondern gleich am Körper abgestaubt.

**Birkdorf, Bez. Windischfeistritz. (Gemeindevorstandswahl.)** Bei ersterer wurden gewählt die Herren: Wrekl Anton, Habian Johann, Baumann Josef jun., Florianschitz Johann, Wirt Georg, Jugg Simon, Tanzer Franz, Wautur Jakob, Kofchier Josef, Fuchs Paul, Pivek Johann und Krainz Johann. Bei der letzteren wurde Herr Josef Kofchier zum Gemeindevorsteher,

die Herren Paul Fuchs, Johann Florianschitz und Johann Krainz zu Gemeinderäthen gewählt.

**Ober-Feistritz bei Windischfeistritz. (Gemeindevorstandswahl.)** In den Ausschuss wurden nachbenannte Herren gewählt: Verhouschek Jakob, Dornik Lorenz, Brinjovec Josef, Gregoritsch Mathias, Stopper Franz, Tomajschitz Paul, Sernez Franz, Sturm Jakob und Tomajschitz Kaspar. Von denselben wurde Herr Stopper Franz zum Gemeindevorsteher, die Herren Tomajschitz Kaspar und Verhouschek Jakob zu Gemeinderäthen gewählt.

**Schmitsberg bei Windischfeistritz. (Gemeindevorstandswahl.)** Bei derselben wurden nachbenannte Herren in den Ausschuss gewählt: Sorfo Anton, Sterbinec Josef, Blaschnig Josef, Bernath Jakob, Steinberger Franz, Jauernig Franz, Luneschütz Philipp, Sorshag Simon und Jagoditsch Simon. Von den Genannten wurde Herr Jagoditsch Simon zum Gemeindevorsteher, die Herren Jauernig Franz und Luneschütz Philipp zu Gemeinderäthen gewählt.

**Modrasche, Bez. W. Feistritz. (Gemeindevorstandswahl.)** Bei derselben wurde Herr Josef Teuvscher zum Gemeindevorsteher, die Herren Kofirnik Franz und Turin Josef zu Gemeinderäthen erwählt.

**Tronkau, Bez. St. Leonhardt. (Gemeindevorstandswahl.)** Bei derselben wurden die Herren Josef Wabitsch, Donig Franz, Moischnig Simon, Sadravec Thomas, Kautschisch Mathias, Jekonia Franz, Geratitsch Johann, Sadravec Valentin und Wellna Jakob gewählt.

**Trifail. (Strike.)** Eine Deputation von fünf Arbeitern der Trifailer Kohlenwerks Gesellschaft sprach am 26. d. beim Direktor Terpotitz vor und verlangte 1.50 fl. Grundlohn und freies Del. Ueber Intervention des Cillier Bezirks-hauptmanns Wagner und des Beziraths Riedl haben seither die Arbeiter ihre Forderung auf 1.30 Grundlohn reduziert. Direktor Terpotitz sagte, vorbehaltlich der Genehmigung des Verwaltungsrathes, welche noch abzuwarten ist, 1.05 fl. Grundlohn zu, was von den die Verhandlung führenden Arbeitern nicht acceptirt wurde. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung traf ein Bataillon des Infanterie Regiments Freiherr v. Ruhn Nr. 17 aus Laibach hier ein. Am 25. d. fand vor den Pulverthürmen eine starke Ansammlung statt; die Streikenden wollten die Feuerwachen an der Arbeit verhindern. Diese Ansammlung wurde zerstreut. Das Militär hält die Pulverthürme besetzt und sendet während der Nachtstunden Streifpatrouillen aus. Am 26. d. sind fünfzehn Mann zur Erhaltung der Werke eingefahren. Vorgefunden verweigerte der Direktor den Streikenden die Fassung und verlangten Vorstände, welche jedoch gestern über Wunsch des Bezirkshauptmanns Wagner bewilligt wurden.

## Marburger Nachrichten.

(Bezirksvertretung Marburg.) Am 25. d. M. fand die konstituierende Versammlung statt, und wurden bei derselben Herr Dr. Johann Schmiederer als Obmann und Herr Josef D. Bancelari als Obmannstellvertreter wiedergewählt. Ferner wurden in den Ausschuss wiedergewählt die Herren: Josef D. Bancelari, David Widmann, Dr. Med. Franz Kornfeld in St. Margarethen a. P., Dr. Heinrich Porber, Roman Pachner und Josef Wiesthaler jun. in Tresteritz.

(Veränderungen im Lehrstande.) An Volksschulen in Steiermark wurden angestellt als Lehrer, beziehungsweise Lehrerin: Herr Albert Thaller, Herr Friedrich Staudinger und Frl. Sophie Nahlowsky an der Doppel-Bürger-schule in der Wielandgasse zu Graz; als Oberlehrer an Volksschulen: die Herren Johann Bouvier in Ehrenhausen, Ferd. Schreithofer in Tillmitsch, Josef Koller in Birnbann und Vinzenz Kaada in Allerheiligen bei Friedau. — Als Lehrer: die Herren Ernst Pinter in Turnau, Johann Sechterberger in St. Martin bei Knittelfeld und Georg Augustinčić in Dobje. — Als Unterlehrerinnen: Fräulein Maria Blümel in Langenwang und Frl. Marie Skrbine in Rothwein. — Frl. Marie Kovats wurde als Lehrerin weiblicher Handarbeiten für die Volksschulen in St. Marcin und Feistritz (Bezirk Knittelfeld) bestellt.

(Eingestellte Untersuchung.) Die gegen Herrn Arthur Grafen Sermage und den Herrn Major Noë von Nordberg als Zeugen im Duell Poglayen-Gyuto bei dem Cillier Kreisgerichte eingeleitete Untersuchung wurde in Folge Allerhöchster Entschliekung niedergelegt.

(Bezirkskrankenkasse Marburg.) In der letzten Sitzung des Vorstandes wurde die bereits in der letzten Nummer besprochene Geschäftsordnung für Bezirkskrankenkassen durchberathen. Demzufolge wurde Herr Josef Minarik, Direktor der Herrschaft Jaaler Glasfabrik zum Obmann der Ueberwachungsausschusses, Herr Engelbert Jäger, Fabrikant in Kranichsfeld zum Vorsitzenden des Schiedsgerichtes berufen. Hieran anschließend wurde Herr Dr. Philipp Terč zum prov. Kassiarzte und Herr Franz Reichen, k. k. Steueramts-Kontrollor, zum prov. Kassier und Rechnungsführer ernannt. Gleichzeitig wurde dem Kassiersekretär Herrn Ludwig Hiegl in Anerkennung seines Fleißes vom Vorstande eine Remuneration einstimmig zuerkannt.

(Flurwächter.) Als Flurwächter wurden für die am linken Draufer befindlichen Grundstücke Martin Petnik, Urbanigasse Nr. 2 und für die am rechten Draufer befindlichen Grundstücke Alois Rauter, Uferstraße Nr. 1 bestellt. Die Flurwächter haben das ihrer Aufsicht anvertraute Feldgut zu überwachen und zu beschützen, alle diejenigen, welche dasselbe auf irgend eine Weise zu beschädigen trachten, anzuzeigen, nach Erforderniß zu pfländen oder festzunehmen. (Kunstarena.) W. Kieffer wird in den nächsten Tagen mit seiner aus 20 Personen bestehenden Gesellschaft hier eintreffen und eine Reihe von Vorstellungen auf dem Gebiete der höheren Gymnastik, des Ballets, der Pantomime u. s. w. veranstalten. Der Gesellschaft geht ein schmeichelhafter Ruf voraus.

(Ein Antipathiekonzert), für welches unsere geliebte deutsche Muttersprache den Ausdruck „Kagenmusik“

erfunden hat, weil ein physischer oder moralischer Klagenjammer in der Regel dazu die Anregung giebt, wurde von slovenischen Abiturienten am verflohenen Sonntage einem Professor, welcher die Ehre und das Glück hat, Stammesgenosse der Gedachten zu sein, in der Schillerstraße dargebracht. Da die Herren sich keine Lizenz zu ihrer Musikproduktion eingeholt hatten, so kamen sie, wie man uns mittheilt, mit der Polizei in Konflikt.

(Die guten Selchwürste vom Lande.) Es wird uns mitgetheilt, daß vor kurzer Zeit einem Besitzer am Lande ein Schwein verendete und derselbe den Kadaver durch seinen Knecht zum Wasenmeister nach Wresla unterhalb Kranichsfeld führen ließ. Unterwegs begegnete dem Knechte ein Mann, welcher ihm das Schwein um 5 fl. abkaufte, jedoch nicht zahlte. Dieser Mann, welcher auch Samstags Fleisch und Speck auf den hiesigen Platz führt, soll dieses Schwein aufgearbeitet und Würste daraus gemacht haben. Nun kam der erste Besitzer des Schweines mit dem Wasenmeister zufällig zusammen und fragte letzteren, an welcher Krankheit das Schwein verendet sei. Der Wasenmeister, der das Schwein nicht erhalten hatte, konnte natürlich auch keine Auskunft hierüber geben. Dieser Fall wurde dem Gerichte angezeigt und hoffen wir, daß es unserer tüchtigen Gendarmerie schon gelungen sein wird, den Würstfabrikanten auszuforschen. Es sollen übrigens am Draufelde mehrere solche Individuen sich befinden, welche verendete oder halbverendete Schweine um billiges Geld kaufen und aus dem fleischigen Würste machen und letztere in der Stadt verkaufen.

(Traurige Familien-Verhältnisse.) Aus Fürstenfeld wird geschrieben: Der neunzehnjährige Sohn eines Realitätenbesizers auf der Breiten in Fürstenfeld wurde — wie schon wiederholt — auch gestern handgemein mit seinem Vater, welcher aber diesmal seinen Sohn mit einem kantigen Holzstücke so wuchtig über das Gesicht traf, daß an dem Aufkommen des jungen Menschen gezweifelt wird.

(Tödlicher Sturz.) Am 20. d. M. stürzte der Maurer Franz Jursek aus Gorizak in der Kollos, der mit der Reparatur des Daches am Bettauer Schlosse beschäftigt war, so unglücklich vom Dache, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Der Unglückliche war erst 30 Jahre alt und hinterläßt eine Witwe und ein Kind.

(Saison-Tour- und Retourkarten der Südbahn.) Mit 1. August dieses Jahres gelangen Saison-Tour- und Retourkarten zwischen Wien (Südbahnhof) einerseits, Portschach am See via Leoben-Klagenfurt und Velden via Leoben-Villach andererseits, mit folgenden Preisen zur Einführung: Erste Klasse 28 fl., zweite Klasse 21 fl. und dritte Klasse 14 fl. Die bis inklusive 15. August gelösten Saison-Tour- und Retourkarten haben Gültigkeit bis Ende September d. J. und die ab 16. August d. J. bis inklusive 15. September d. J. gelösten derlei Karten haben Gültigkeit bis Ende Oktober dieses Jahres.

### Maßregeln zum Schutze gegen die Reblaus.

Um die Besprechungen vom 8. und 11. Juli über die Maßregeln zur Bekämpfung der Reblaus fortzusetzen und um über die gestellten Anträge schlüssig zu werden, versammelten sich gestern in Herrn Th. Götz Saale nochmals die hiesigen Weingartenbesitzer.

Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister-Stellvertreter Dr. Johann Schmiderer.

Herr Dr. Hirschhofer spricht nochmals für das Kulturverfahren, begründet abermals seine in der Versammlung vom 18. d. gestellten Anträge und klärt angebliche Mißverständnisse auf. Angesichts der Möglichkeit, daß die empfohlenen Vorsichtsmaßregeln resultatlos bleiben und es mit der Zeit dem doch gelingen könnte, aus widerstandsfähigen Reben auch für den Weinbau brauchbare Reben zu gewinnen, hält er für wünschenswert, die hiesige Obst- und Weinbauschule zu veranlassen, für den Fall einer allgemeinen Verseuchung eine große Menge geeigneter widerstandsfähiger Reben bereit zu halten und erweitert seine Anträge mit dem Zusatz:

Der hohe Landesausschuß werde ersucht, die hiesige Obst- und Weinbauschule zu veranlassen, mit der als widerstandsfähig bezeichneten amerikanischen Rebsorten Riparia, Hoek Madeira, Jaquez und Herbement allenfalls mittels Erwerbung dieser Sorten aus den immunen staatlichen Rebschulen Ungarns vorzunehmen, derselben aber aufzutragen, mit der Hinausgabe von Reben bis Erlassung eines bestimmten Auftrages inne zu halten.

Auf eine Anfrage theilt Herr Direktor Kalmann mit, daß die Weinbauschule erst voriges Jahr direkt tragende amerikanische Reben bestellt habe. Früher konnten solche nicht bestellt werden, weil eine Bezugsquelle aus unverseuchtem Gebiet nicht bekannt war. Die einzige sichere Quelle war der Weingarten des Dr. Lewi in Görz, woselbst die Bestellung gemacht wurde und heuer wurden solche Reben auch von Dr. Gerschak in Friedau bezogen.

Herr Girstmayr hält die Anschauungen und Anträge des Herrn Dr. Hirschhofer für veraltet und von den Erfahrungen bedeutend überholt. Die ungarischen Verhältnisse, woselbst die Weinbauer aus Staatsmitteln reichlich unterstützt werden, seien mit unseren Verhältnissen nicht zu vergleichen. Er verweist auf den Weinbau Frankreichs hin, wo in versuchten Gegenden mit Zugrundelegung amerikanischer Reben große Ernten gemacht wurden.

Herr Ludwig Beer, Wurhof, Obmann der landwirthschaftlichen Filiale und des Obst- und Weinbauvereines in Mured, spricht ebenfalls seine Ansichten über die amerikanischen Reben aus und bezeichnet sie als einziges Zufluchtsmittel gegen die Reblaus. Er verweist ebenfalls auf Frankreich, woselbst schon 200.000 Hektar mit amerikanischen Reben bepflanzt

sind, deren Ertragniß vollständig befriedigt. Von diesen Reben gebe es bereits 50 bis 70 Sorten. Er bezeichnet ebenfalls das Kulturverfahren als eine abgethane Sache, das für ein Joch auf 200 fl. sich belaufe. Die Anpflanzungen mit Riparia in Mured wachsen so wunderbar und haben bis 5 Meter lange Triebe, welche wie Hopfen auf Stangen gezogen werden und die, wenn sie gut kultivirt werden, 140 bis 170 Schnittreben tragen. Nehme man für ein Joch 5000 Stücke an, so können von einem Joch wenigstens 500.000 Schnittreben verkauft werden. Er findet es ganz unverständlich, daß ein Redner in der letzten Versammlung behauptete, ein Stod liefere nur 2 Schnittreben. Ein Stod Solonis liefere 60 bis 70 Stück Schnittreben. Nach seiner Ansicht sind die amerikanischen Reben der einzige Ausweg auch nach der Richtung, daß die Weinbauern endlich in geregelte Bahnen kommen und ganze Flächen mit einer und derselben bewährten Sorte bepflanzen und daß Weingärten, die als Waldboden erscheinen, wieder Wald werden. Nach seinen Erfahrungen ist die Reblaus durch kein anderes Mittel herauszubringen und der Weinbauer muß sich entschließen, mit ihr zu leben. Oesterreich hat ein Unglück getroffen, das nicht bald ein anderer Staat hat. Der Referent im Ackerbauministerium sei ein Mann, der, wie wenige Weinbauer, auf die amerikanischen Reben nichts hält. Es ist dies Hofrath Pretis und dessen Apostel sei der auch in der vorigen Versammlung oft genannte Professor Tschek. In Ungarn wurden schon mehrere Weingärten nur mit amerikanischen Reben bepflanzt und man habe sich von deren großen Nutzen überzeugt. Auch auf den kaiserlichen Gütern habe man sich entschlossen, in die Weingärten amerikanische Reben hineinzupflanzen. Er bedauert das Kulturverfahren und die Rodung und bezeichnet den Antrag Dr. Hirschhofers als ein Unflück. In den verlaufenen Weingärten von Gumvoloskirchen stehen die amerikanischen Riparia-Sorten seit 10 Jahren vollkommen erhalten. Die Weinbauschule wäre in erster Linie berufen, Versuche anzustellen und zu zeigen, was draußen kultivirt werden soll.

Herr Professor Robitsch ist ebenfalls mit den Ansichten des Herrn Dr. Hirschhofer nicht einverstanden und tritt seiner Ansicht entgegen, daß die Reblaus nur hier und da vorkomme. Dieselbe ist vielmehr in viel höherem Maße bei uns vorhanden. Er spricht sich für eine bessere Ernährung der Reben aus. Wissenschaftlich sei festgestellt, daß die Reblaus im sandigen Boden nicht fortkommt, daher werde dieselbe an den Abhängen des Bacher-Weingebirges keine großen verheerenden Wirkungen nach sich ziehen. Für die Windisch-Büheln sei das Kulturverfahren viel zu theuer, angesichts der schlechten Weinpreise. Professor Robitsch ist für eine Aenderung der Geseze vom Jahre 1875 und 1885, welche die Reblaus betreffen, und er ist für Neubemessung der Grundsteuern, beziehungsweise Steuerabreibung für versuchte Weingärten. Er ist noch nicht überzeugt, von der Haltbarkeit der amerikanischen Reben, spricht dafür, daß mit Hilfe des Staates, des Landes und der Filiale eine Versuchstation gegründet werde und schließt seine Ausführungen mit dem Antrage:

Die Versammlung spricht die Erwartung aus:

1. Die Herren Landtags- und Reichsrathsabgeordneten werden eine derartige Aenderung des Gesezes, betreffend die Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus vom Jahre 1875 mit den 1885 verfügten Abänderungen, anstreben, daß im Falle der Sicherstellung der Reblaus in einem Weingarten die Grundsteuer unter Berücksichtigung der auf den Reinertrag Einfluß nehmenden Momente neu bemessen oder wenigstens eine theilweise Abschreibung derselben vorgenommen werden könne.

2. Die h. Staatsverwaltung, der h. Landesausschuß, sowie die löbl. Filiale Marburg der Landwirtschaftsgesellschaft werden vereint in einer von Weingärten abgelegenen Gegend des Bezirkes eine Pflanzungsstation mit amerikanischen Reben errichten und die Abgabe amerikanischer Schnittreben, sowie veredelter amerikanischer Reben an Weingartenbesitzer zu einem billigen Preise ermöglichen.

3. Der Staat, sowie das Land werden in hervorragenden Weinbaugebieten das sogenannte Kulturverfahren unterstützen.

4. Der h. steiermärkische Landesausschuß werde behufs Sammlung von Erfahrungen einen Theil des Weingartens im Burgwalde ausrodern und mit veredelten amerikanischen Reben bepflanzen lassen, derselbe werde dieses Verfahren auch im eigentlichen Anstalts Weingarten auf Flächen, die mit für unsere Gegend unbrauchbaren Reben, wie Steinschiller, Stankamenka u. s. w. bestockt sind, veranlassen.

Herr Dr. Leonhard hat noch immer Bedenken gegen die amerikanischen Reben, indem er auf die verschiedenen Widersprüche hinweist und spricht sich namentlich dagegen aus, daß von der Weinbauschule amerikanische Reben gezüchtet und in's Land hinausgegeben würden. Es werde eine große eigene Rebschule errichtet, die in keinem Zusammenhang mit der Weinbauschule stehe. Er spricht sich schließlich für den Antrag des Prof. Robitsch aus.

Herr Statthaltereirath, Baron Hein, knüpft an seine in der ersten Versammlung am 11. Juli gesprochenen Worte an und erwidert auf die ihm vom Herrn Perfo in der Versammlung am 18. Juli gemachten Vorwürfe. Er habe beim Auftreten der Reblaus im Bezirke an die landw. Filiale und an den Weinbau-Verein ein Schreiben gerichtet und die Anlage von Versuchswaingärten empfohlen, aber von beiden Vereinen eine ablehnende Antwort erhalten. Deshalb sei der Vorwurf, sich selbst anzurufen, wohl begründet. Er bringt auch diesmal den Versuchswaingarten der landw. Filiale Wind-Feistritz zur Sprache und berechnet ziffermäßig, daß dortselbst in einem Jahre 150.000 Schnittreben abgegeben werden können, indem jeder Stod — zwar nicht, wie Herr Beer die Erfahrung gemacht, mehr als 100 Schnittreben lieferte, sondern — wenigstens 30, aber nicht wie Herr Perfo behauptet, nur 2 Schnittreben liefert. Das wisse er aus eigener Anschauung, nicht so aber Herr Perfo, das beweisen dessen unrichtige Daten. Der Herr Baron erwähnt die Nothwendigkeit der Hintanhaltung jeder Verschleppung, und zeigt

dies an dem Bilde, wie der Seuchenherd in Raunzenberg durch Verschleppung geschehen. Was den Antrag auf Anlegung eines Versuchswaingartens anbelangt, so möge derselbe in einem versuchten Gebiet angelegt werden, um die Widerstandsfähigkeit der amerikanischen Reben zu erproben. Zur Zucht amerikanischer Reben und Abgabe von Schnittreben sei eine Rebschule in einem Landestheil, welcher der Phylloxera am wenigsten ausgesetzt ist, zu gründen vielleicht auf dem Draufelde oder in Obersteier. Was die Tragfähigkeit amerikanischer Reben anbelangt, spricht sich Baron Hein günstig aus. Der kürzlich verstorbene Herr v. Reichenberg von Wind-Feistritz habe in Ober-Feistritz vor vier Jahren einen Weingarten mit amerikanischen Reben aus dem Muttergarten Wind-Feistritz bepflanzt. Der Weingarten hat voriges Jahr so üppig gezeugt, daß die Bevölkerung dorthin sozusagen wallfahrte ging, um den überraschenden Ertrag zu sehen.

Nun ergreift Herr Dr. Rodler, Landesausschuß von Niederösterreich und Vize-Präsident der landw. Gesellschaft in Wien das Wort. Er war Mitglied der Landes-Phylloxera-Kommission in Niederösterreich und auch der Reichs-Kommission und hat die verheerenden Wirkungen der Phylloxera mehreren Orts gesehen. Daß gut und kräftig gedünzte Rebstöcke der Phylloxera länger widerstehen als andere, erklärt er als unrichtig und behauptet das Gegentheil. Er schildert die Verheerungen der Reblaus in Ungarn. Wo dort früher Weingärten war, sei heute zumeist Kultur angepflanzt. So z. B. in dem Urquell-Gebiet des Wines, in Wertheß. Da wurden alle möglichen Versuche gemacht und es zeigte sich, daß man keine sichere Grundlage zur Bekämpfung der Reblaus hat. Er empfiehlt das Kulturverfahren, bis wir die Ueberzeugung von der Widerstandsfähigkeit der amerikanischen Reben haben. In Niederösterreich wurde das Kulturverfahren mit gutem Erfolg angewendet. In der Reichs-Phylloxera-Kommission fassen auch die Autoritäten Babo, Professor Köppler, Direktor Göthe u. a. Er hatte dort Gelegenheit, ihre Erfahrungen anzuerkennen und zu hören. Jahr für Jahr wechselten die Anschauungen dieser Autoritäten. Man mißkennt Hofrath Pretis, wenn man behauptet er sei ein absoluter Gegner der amerikanischen Reben. Dieser Vorwurf wurde ihm schon im Parlamente gemacht, aber vom Ackerbau-Minister abgewehrt. Pretis hat die Anschauung: Halt so lange, so lange ihr halten könnt. Dr. Rodler hat in Frankreich auch nichts Gutes gesehen. Er sah weite Strecken neukultivierter Länder, schöne und üppige Stände, aber auch viele Lücken und ungünstige Stellen darin, denn zahlreiche Veredlungen sterben ab. Frankreich hat die amerikanischen Reben noch nicht ausprobt. Er macht auf eine jüngst erschienene Broschüre „die Anpassung der amerikanischen Reben an den Boden“ aufmerksam. Die amerikanischen Reben sind viel empfindlicher und anpruchsvoller als die unsrigen. Wer sie nicht ausprobt hat, tappt im Finstern. Das Evangelium der amerikanischen Reben bezeichnet er als falsch. Riparia z. B. geht nach einer Reihe von Jahren an Wurzelfäule zu Grunde. Sie hört auf zu regenerieren und stirbt ab. Die Folgen verfehlter Veredlung sind jedoch nicht so schlimm wie eine falsche Wahl der Reben. Dr. Rodler befürwortet den Antrag des Herrn Dr. Hirschhofer, durch das Kulturverfahren vorderhand die Verseuchung abzuwehren. Auf die Dauer ertragen es die Rebstöcke aber nicht, denn es werden neben der Laus auch die Faserwurzeln getödtet und der Stod fristet ein unnatürliches Leben.

Was die Steuerbefreiungen versuchter Weingebiete anbelangt, so wurden schon ähnliche Ansuchen an den Reichsrath gestellt, aber es ist wenig Aussicht vorhanden, daß der Staat die Weinbauer ausgiebig unterstützen wird. Der niederösterreichische Landtag bewilligte 10.000 fl. für diesen Zweck. Diese wurden zur Erprobung und Verbreitung amerikanischer Reben verwendet und billige Arbeitskräfte der Zwangsarbeits-Anstalt wurden zu Hilfe genommen. Was die Veredlung anbelangt, so wachsen nach einem Ausprobe Labos in der General-Versammlung der landw. Gesellschaft 90% an. In Steiermark wo die Weingärten durch Wälder unterbrochen sind, geht die Verlaufsung langsamer vor sich und es wäre die Zeit zu benutzen, durch das Kulturverfahren dieselbe hintanzuhalten. Herr Dr. Rodler erklärt nun den Vorgang bei Anwendung dieses Verfahrens und glaubt, daß sich die Landtagsabgeordneten vorbereiten müssen mit entsprechenden Anträgen auf baldige Gewährung von Landes-Unterstützungen. Heute werden in Niederösterreich die bewilligten 10.000 fl. theilweise von den Genossenschaften zur Bekämpfung der Reblaus verwendet, die Weinbauer, welche amerikanische Reben kultivieren, bekommen Subventionen.

Landesausschuß Herr Dr. Josef Schmiderer findet es sehr schwer, mit einem konkreten Antrage vorzutreten, da eigentlich selbst Autoritäten kein Mittel zur Bekämpfung der Reblaus wissen. Aber wir stehen vor der Thatsache, daß die Reblaus in unseren Weingärten ist und da müssen wir mit ihr rechnen. Er tritt der Ansicht des Herrn Prof. Robitsch entgegen, daß im sandigen Boden an den Abhängen des Bachergebirges die Seuche wird hintangehalten werden können. Nach seiner eigenen Anschauung giebt es in Frankreich sehr öde Sandflächen, die früher die schönste Weinkultur gehabt. Er war vor drei Tagen am Rhein, und an dessen Geländen wurde vor 5 oder 6 Tagen wieder ein neuer Seuchenherd entdeckt bei Bibrich. Dr. Schmiderer ist überzeugt, daß wir schon lange die Phylloxera in unseren Weinbergen haben und bezeichnet es als reines Pech, daß sie gerade an der Weinbauschule zuerst konstatiert wurde. Würde sie wo anders zuerst entdeckt worden sein, würden die Leute einfach an der Weinbauschule amerikanische Reben gekauft haben. In Frankreich ist man mit dem Ertragniß der amerikanischen Reben sehr zufrieden und man spricht z. B. in der Gegend von Bordeaux nicht mehr von der Phylloxera, sondern fürchtet vielmehr die Peronospora. In Obersteier einen Versuchswaingarten anzulegen, wäre gewagt. Denn man könne nicht wissen, ob dann die Reben zu uns übersezt, auch fortkommen würden. Es wäre am klügsten, wenn die Weinbauschule noch amerikanische Reben abgeben würde, wenigstens für versuchte Weingärten.

Aber dem steht das Gesetz entgegen. Seines Erachtens besteht noch ein Gesetz, das darin besteht, daß die Rodungskosten von den Besitzern solcher Weingärten gezahlt werden müssen, die noch nicht veräußert sind und diese Kosten könnten sich so hoch belaufen, daß viele lieber die Löss im Weingarten haben, als die Rodungskosten bezahlen.

Herr Dr. Rodler und Herr Baron Hein erklären das Abhängigkeitsverfahren, und daß es nicht möglich ist, bei einer zwangsweisen Rodung ein glänzendes Geschäft zu machen.

Herr Perko hält seine in der vorigen Versammlung dem Hrn. Baron Hein entgegengehaltenen Bemerkungen aufrecht.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Radey beantragt Schluß der Debatte. Der Antrag wird abgelehnt.

Herr Stübler rechtfertigt noch das Verhalten der hiesigen Filiale und des Weinbau-Vereines gegenüber den Vorwürfen des Herrn Baron Hein.

Nun folgten eine Reihe von thatjächlichen Berichtigungen. Schließlich wird über die einzelnen Anträge abgestimmt.

Die Anträge des Herrn Dr. Hirschhofer werden abgelehnt.

Der Antrag des Herrn Prof. Robitsch hingegen angenommen.

Herr Dr. Mally zieht seinen Antrag — bezüglich Ausstellung eines Mannes, der seit Jahren die verlausten Länder Europa's bereist hätte und mit Rath und That an die Hand gehen sollte — zurück, da aus den heutigen Ausführungen hervorgehe, daß die verschiedenen Besucher der veräußerten Weingärten verschiedene Erfahrungen gesammelt haben, ein solcher Mann also, der bestimmte Rathschläge ertheilen könnte, noch nicht existire.

Die von der hiesigen Filiale in der 65. allgemeinen Hauptversammlung der Landwirtschaftsgesellschaft gestellten und dort angenommenen Anträge werden auch von dieser Versammlung angenommen, desgleichen der in der vorigen Versammlung vom Herrn Perko gestellte Antrag, den h. steierm. Landesauschuß zu bitten, die Interessen der Weinbauer zu wahren und für Mittel gegen die Reblaus-Kalamitäten besorgt zu sein.

### Kunst und Schriftthum.

Das allbeliebte deutsche Familien-Journal, die „Illustrierte Welt“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) bringt in Heft 25, das uns jetzt vorliegt, wieder eine ungemein reiche Fülle gediegensten Unterhaltungsstoffes. Der große historische Roman „Am Belt“ schreitet seinem Ende zu, ebenso entfaltet das schauerliche Familiendrama „Ein Hagarssohn“ seine stärksten Spannungszüge. Eine ganz eigenartige Novelle: „Nach zwanzig Jahren“, läßt in seltsamer Weise längst geschehene Dinge an den Tag kommen, während „Fahrende Leute“ heiteren Ton anschlägt und von Jahrmarktstanz und Jahrmarktstanz erzählt. Eine reiche Zahl trefflicher Illustrationen schmückt auch diesmal das brillant ausgestattete Heft; nennen wir davon das große Doppelseitenbild „Die Besitzungen eines indischen Fürsten“, dann „An den Ufern der Marne“, „Messe in einer oberösterreichischen Dorfkirche“, „Fahrende Leute“, das reizende Bildchen „Zur Rosenzeit“ und „Verlassen“, denen sich als Aktualitäten die Portraits König Humberts von Italien und

des Schah von Persien anreihen, sowie eine volle Seite köstlichen Humors. So darf denn anlässlich dieses Heftes wieder ausgesprochen werden, daß die in aller Welt verbreitete „Illustrierte Welt“ von Anfang bis Schluß des Jahrganges sich stets auf der gleichen Höhe hält und ein ganz vortreffliches, gediegenes und dabei doch überaus billiges, echt deutsches Familien-Journal ist. (Preis pro Heft nur 30 Pfennig.)

### Volkswirtschaftliches.

(Land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien 1890.) Unter den zahlreichen Gruppen, in welche naturgemäß eine derartig groß angelegte Ausstellung zerfallen muß, nimmt die Gruppe der Hilfsmittel für den Wirtschaftsbetrieb einen der ersten Plätze ein. Denn hier kommen alle jene Bestrebungen zur sichtbaren Anschauung, welche gemacht wurden, die Erträge der Pflanzen- und Thierproduktion zu steigern und vor schädlichen Einflüssen von außen her zu bewahren, abgesehen davon, daß gerade auf diesem Gebiete die letzten Jahre mannigfache Fortschritte gezeigt haben. Namentlich von Seite der Kleinwirthe, auf deren zahlreichen Besuch die Ausstellung sicher rechnen kann, dürfte dieser Gruppe die größte Beachtung geschenkt werden, und die in diesen Kreisen noch viel zu wenig gewürdigte Verwendung von Kunstdüngern und Kraftfuttermitteln hiedurch an Ausdehnung gewinnen, so daß die ausstellenden Produzenten all' dieser Hilfsmittel eine Vermehrung ihrer Konsumenten durch die Ausstellung zu erwarten haben. Um die Landwirthe Oesterreich-Ungarns auch mit den ausländischen Ereignissen bekannt zu machen und dieselben im Interesse einer gesunden Konkurrenz über ausländische Bezugsquellen zu orientiren, ist die Ausstellung dieser Gruppe eine internationale. In drei Klassen soll das reiche Material zur Schau gebracht werden: 1. Handelsfuttermittel, 2. Kunstdünger, 3. Chemische Produkte für land- und forstwirtschaftliche Zwecke. Der Vorstand der k. k. landwirtschaftlich-chemischen Versuchsanstalt Dr. Emerich Meißl als Obmann, sowie der Schriftführer dieser Gruppe Dr. Theodor R. von Weinzierl sind bereitwillig erbötig, nähere Auskünfte zu ertheilen. Eine rege Betheiligung, insbesondere des Auslandes ist sehr zu wünschen.

### Deutscher Schulverein.

In der Ausschusssitzung am 23. Juli wird dem Festauschusse in Prag nebst Damencomité und betheiligten Persönlichkeiten (Erträgnis des Frühlingfestes), der Ortsgruppe und der Mädchenortsgruppe in Brünn, der Frauenortsgruppe in Währing, den Ortsgruppen in Grulich, Reifnis, Fresen, Bernstadt, Oberfelditz und Simmering für erträgnisreiche Veranstaltungen und Herrn Paul Broda in Friedel für eine dem dortigen Kindergarten zugewendete Losspende der Dank ausgesprochen. Dem Baufonds sind weiters zugeflossen: Durch die Ortsgruppe Klagenfurt eine Spende der Frau Baronin Adele Dumreicher in Wien per 1000 fl., von der Ortsgruppe Grulich ein Festertrag anlässlich des Ortsgruppentages per 250 fl. und eine Spende der Spar- und Vorwärtskasse in Kremier. Dr. Weitlof erstattet Reisebericht über seinen Besuch in Böhmen-Trübau, Hohenstadt, Klein-Jestrebny, Kollredo,

Mährisch-Schönberg, Pawlow und Muglitz. Für den Schulbau in Böhmen: Schumburg wird eine weitere Baurate flüssig gemacht, für Schulhaus-Adaptirungen in Wölsdorf ein nothwendiger Betrag bewilligt, und der Gemeinde Wichtadt eine Bausubvention gewährt. Ferner wird die Errichtung einer zweiten Klasse an der zu eröffnenden Schule in Eisenberg unter Beschränkungen beschlossen, die erforderlichen Mittel zu Erhaltung dieser Anstalt werden bewilligt und der Schule in Podritz Unterstützungen für arme Kinder zugewendet. Weiters wird eine Spende des Landesverbandes Baden für Luferna bestimmt und eine Unterstützung für die Schule in Leifers gewährt. Schließlich werden verschiedene Unterstützungen für Kind ob Welden bewilligt und gelagten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Schudorf, Josefstadt, Nerthal, Oberdorf, Steinaugesd, Maierle, Schumburg, Podhart, Jablonek und Benesko zur Erledigung.

### Mittheilungen aus dem Publikum.

Vielsache Leiden können in Folge schlechter Verdauung und der dadurch bedingten Blutbildung entstehen. Die Regulation der Verdauung ist also für jeden wichtig, der verschiedenen Krankheiten vorbeugen will. Der bestbekannte Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke des B. Frauner in Prag belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung und kann daher als in vorzügliches Vorbeugungsmittel bestens empfohlen werden. Erhältlich in allen Apotheken. (1)

Hühneraugen ausschneiden hat schon vielen Menschen das Leben gekostet. Es ist aber durchaus nicht nothwendig, sich einer lebensgefährlichen Operation zu unterziehen, da man gefahrlos, unter Garantie innerhalb 5—10 Minuten jeden Hühneraugenschmerz tödten, das Hühnerauge selbst in 3 Tagen gefahr- und schmerzlos sammt der Wurzel mit Apotheker Meißners nach ärztlicher Vorschrift bereiteten Hühneraugenpflaster entfernen kann. Erhältlich durch alle Apotheken des In- und Auslandes. Central-Versendungs-Depot in Fünfkirchen, Domplatz Nr. 167. 3

### Eingefendet.

**MATTONI'S**  
**GLESSHÜBLER**  
reiner alkalischer  
**SAUERBRUNN**  
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungs-Organen, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während 19) der Gravidität. 1  
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.  
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme während der langen schweren Krankheit und für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse meiner unvergesslichen Gattin, sowie für die vielen schönen Kranzspenden und Condolenzen aus Nah und Fern, sage ich Allen, welche an meinem harten Gescheicke Antheil nehmen, meinen innigsten tiefgefühltesten Dank.

Marburg, am 26. Juli 1889.

Friedrich Leidl.

### Solider Lehrjunge

wird in der Glashandlung des 1031  
Franz Bernhard,  
Tegetthoffstraße, Marburg, aufgenommen.

### Knecht

pferdekundig, verlässlich, mit guten Zeug-  
nissen, findet Aufnahme bei Wolf, Te-  
getthoffstraße 26. (1086)

### Wohnung

mit 3 gassenseitigen Zimmern, im ersten  
Stoße, sammt Küche und Zugehör, sowie  
ein Gewölbe zu vermieten. Kärntner-  
straße 12. (1124)

### Eine Wohnung

mit 6 Zimmern sammt Zugehör im II.  
Stoß Postgasse Nr. 20 zu vermieten.

### Zu vermieten:

Zwei Wohnungen im I. Stoß mit je  
3 Zimmern sammt Zugehör. Ferner:  
Stallung für zwei Pferde. Anfrage beim  
Hausbesorger, Mellingerstraße 7.

### Eine schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör im  
I. Stoß gassenseitig und etwas Garten-  
antheil ist bis 1. August zu vermieten  
in der Viktringhofgasse Nr. 9. 1096

### Eine Tenne

wird nicht weit von der Stadt gesucht.  
Näheres zu erfragen Draugasse Nr. 5.

### Zweispänniges Postgeschirr

gut erhalten, wird angekauft. Anträge  
an die Berv. d. Bl. 1116

### Zu vermieten:

Kleiner Salon mit anstoßendem Zimmer.  
1105 Schmidereggasse 5.

### Kundmachung.

Erlaube mir zur gefl. Kenntniß zu bringen, daß die Dienstmänner im Sommer täglich von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends, im Winter von 7 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends dem geehrten Publikum zur Verfügung stehen. Die Instituts-Kanzlei ist stets von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends geöffnet. Es stehen täglich zwei Dienstmänner Nachts beim Südbahnhofe von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr Früh.

Das geehrte Publikum wird höflich ersucht, die vorkommenden Anmeldungen in der Instituts-Kanzlei Postgasse Nr. 8 binnen 24 Stunden einzubringen.

Beschwerden werden in der Instituts-Kanzlei entgegengenommen u. zw wegen:

- 1. Unhöflichkeit;
- 2. Verweigerung des Dienstes;
- 3. Ueberschreitung des Tarife.

Es wird ersucht, bei jeder Klage einen klaren Beweis zu liefern. Der betreffende Dienstmann wird überwiesenen Falles nach Vorschrift der Statuten sogleich bestraft. — Ich werde mein Möglichstes thun, den Wünschen des geehrten Publikums entgegenzukommen.

Hochachtungsvoll  
der Vorstand des Dienstmann-Institutes „Union“  
Georg Nowak.

### Saccharin

ein neuer Süsstoff 300mal so süß als wie Zucker und bedeutend billiger.

An der medicinischen Abtheilung des Professors Drasche im k. k. allgemeinen Krankenhause in Wien wurde constatirt:

Saccharin nimmt selbst in grossen Dosen keinen Einfluss auf die verdauende Kraft des Magensaftes, bringt dem menschlichen Organismus keinen Schaden, hat sich bei Magenkatarrhen, welche mit Gährungs-Erscheinungen einhergehen, im bestem Erfolge bewährt, zeigt sich sehr wirksam bei abnormen Gährungs-Vorgängen im Darne, welche zu acuten Darmkatarrhen mit Kolern im Leibe, Meteorismus und Diarrhoen geführt hatten.

Saccharin eignet sich durch die Eigenschaft, gährungs- und faulnisshemmend zu wirken, zum Ersatz des Zuckers in allen Fällen, wo es schon zu Gährungs-Vorgängen im Magen- und Darmkanal gekommen oder die Disposition dazu vorhanden ist, ist desshalb in dieser Beziehung ein ausgezeichnetes diätetisches Mittel.

Saccharin ist auch in allen jenen Constitutionen-Krankheiten am Platze, bei welchen Kohlenhydrate (Zucker) im Allgemeinen von der Nahrung ausgeschlossen bleiben müssen, wie bei Fettsucht, Diabetes mellitus etc.

Saccharin ist ein werthvolles Ersatzmittel für Zucker bei Rachitis, Osteomalacie, Scorbut, bei verschiedenen Mund-Affectionen, Caries der Zähne, Schwellung des Zahnfleisches u. s. w.

Saccharin zu Café, Thee, Limonaden u. s. w. besonders aber zu Dunstobst, Marmeladen etc. seiner Billigkeit wegen bestens zu empfehlen.

Cafetiers, Kaufleute und Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. (Ausführliche Darstellung dieser wissenschaftlichen Untersuchung in Heft VI. Jahrg. 1889 des Centralblatt für die gesammte Therapie, herausgegeben von Dr. Heitler, Wien.)

Haupt-Depot und Niederlage für Marburg und Umgebung bei  
Carl Kržízek, Specereihandlung Marburg,  
Tegetthoffstrasse Nr. 9.

### Ein Lehrling

wird für eine Bäckerei nach Obersteier  
sogleich aufgenommen. Anfrage bei Carl  
Fritz, Marburg. 1120

### Zu verkaufen

sehr billig ein großer verlässlicher Haus-  
hund. Bergstraße Nr. 14. (1130)

### Zu vermieten:

Großer Salon mit beliebigen Neben-  
Lokalen, Eiskeller u. s. w., geeignet für  
größere Restauration oder Vereine.  
1066 Schmidereggasse 5.

### Ein Dienstmädchen

solid, das etwas kochen kann, wird in  
einem besseren Hause aufgenommen. Wo?  
sagt die Berv. d. Bl. 1097

### Haus mit Garten

zu kaufen gesucht, was über Sparkassa-  
Kapitalien, Baarzahlung. Briefe unter  
poste restante „Grazerin“ Marburg.

### Hausverkauf.

Ein gut gebautes ebenerdiges Haus  
mit hübschem Garten, geräumigen Wohn-  
zimmern, Brunnen mit vorzüglichem  
Trinkwasser, als Familienhaus sehr ge-  
eignet, ist preiswürdig und unter gün-  
stigen Zahlungsbedingungen veräußlich.  
Nähere Auskunft an ernste Reflectanten  
ertheilt das Vermittlungs-Bureau des  
J. Kadlik in Marburg. (1111)

Ein Ober-Realschüler sucht während  
den Ferien 1093

### Unterrichtsstunden

zu ertheilen. Auskunft in d. Berv. d. Bl.

### Wohnung

im I. Stoß, mit 3 Zimmern, Küche,  
Keller, Bodenanteil nebst Waschküche,

### Ein schönes Gewölbe

nebst 2 großen Magazinen, sogleich zu  
vermieten im Hause Nr. 10, Draugasse.  
Anfragen bei Herrn J. Zaff. (1092)

# Zur Frühlings-Cur

eignet sich ganz besonders

## Bittner's Hasbacher antiarthritischer, anthurmatischer Blutreinigungs- = Thee.

(Blutreinigend gegen Gicht und Rheumatismus). — Nach Vorschrift des Arztes bereitet. Dieser Thee bewährt sich seit vielen Jahren als das ausgezeichnetste Blutreinigungsmittel, welches außerordentlich gelinde wirkt, den Organismus nach allen Theilen hin durchsucht und die krankhaften Bestandtheile des Blutes sowohl in fester wie flüssiger Form (durch die Darwerkzeuge) entfernt.

Wie kein anderes ähnliches Mittel, dient es zur gründlichen Blutreinigung bei Hautkrankheiten, Ausschlägen und anderen krankhaften Zuständen der Haut. Ferner wird der Thee als verlässliches Mittel gegen Gicht, Gelenks- und Muskelrheumatismus, Steifheit der Muskeln und Sehnen, Fehlschlag, Kreuz- und Rückenmarkschmerzen, Verrenkungen, bei Verdauungsstörungen, unregelmäßigem Stuhlgange, Anschoppungen im Unterleibe, bei Blutcongestionen, Geneigtheit zum Schlaganfall, bei Krankheiten der Leber, Milz und Niere, bei Gelbsucht, Wassersucht, Fluß- und Goldaderbeschwerden angewendet.

Ein Packet in 8 Gaben getheilt, nach Vorschrift des Arztes bereitet, sammt Gebrauchsanweisung 80 fr.

Von den vielen täglich einlaufenden Heilberichten theilen wir Folgendes mit:

Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz. Mit wahren Vergnügen bezeuge ich Ihnen, daß ich den „Hasbacher Blutreinigungsthee“ schon seit mehr als 25 Jahren vorschriftsmäßig gebrauche und damit die winterlichen Anschoppungen gelinde löse, worauf ich jedesmal den Sommer — heuer meinen achtzigsten — mit frischer Gesundheit und Lebenskraft verlebte. Auch werthe Bekannte, denen ich diesen Thee gegen Anschoppungen, Gicht und Rheumatismus aus Ihrer Apotheke empfahl, erklärten sich mit dessen Heilwirkung sehr zufrieden. Indem ich mir für's Frühjahr — wenn ich es erlebe — eine Bestellung dieses Ihres wunderbaren Blutreinigungsthees vorbehalte, zeichne hochachtungsvoll

David Eysank v. Mariensfels, k. k. Cassier i. P.  
Piffen, Niederösterreich, den 7. November 1888.



# Radeiner

reichster Natron-Lithion-Sauerbrunnen

erprobtes Heilmittel bei harnsaurer Diathese (Gicht, Gries und Sand) ferner bei Krankheiten des Magens, Harnsystems (Niere, Blase) chron. Katarrh der Luftwege, Hämorrhoiden u. Gelbsucht

Versuche von Dr. Garrod, Biswanger, Cantani, Ure bewiesen, dass das kohlen-saure Lithion die grösste Lösungsvermögen bei harnsaurer Ablagerungen hat, wodurch sich die günstigsten Erfolge mit Radeiner Sauerbrunn erklären.

Als Erfrischungs-Getränk mit Wein oder Fruchtsäften und Zucker gemengt, erfreut sich der Radeiner allgemeinen Beliebtheit.

Curort Radein  
Sauerbrunn- u. Eisenbäder, besonders wirksam bei: Gicht, Harnleiden, Blutmuth, Frauenkrankheiten und Schwachzuständen etc.

Billiger Aufenthalt. Prospect (gratis) über Curort u. Sauerwasserversand v. d. Direction des Curortes Radein (Steiermark).

Ankündigungen  
Einladungen  
u. s. w.  
in allen Grössen und Ausführungen  
empfiehlt  
Eul. Janschitz' Hptg. (L. Stralitz)  
Marburg, Postgasse.



## Süddeutsche Küche von Katharina Prato

gilt allgemein als das beste Kochbuch

Dasselbe enthält über 3000 Recepte. Seine Vortrefflichkeit wird am besten dadurch bezeichnet, daß davon bis jetzt schon 120 Tausend Exemplare verkauft worden sind.

712 Seiten, Preis fl. 2.25, gebunden fl. 3. Vorräthig in jeder Buchhdlg. 930

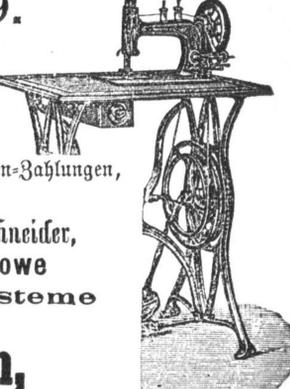
Gegründet 1869.  
Älteste und größte Nähmaschinen-Handlung.

Zu den billigsten Fabrikspreisen, auch gegen Raten-Zahlungen, per Woche nur 1 fl.

Original-Singer A für Familien und Schneider, Seidel & Naumann und Original-Howe und Maschinen anderer Systeme bei

### Mathias Prosch,

Herrengasse Nr. 23.  
Grosses Lager in allen Maschinentheilen.  
Reparaturen prompt und unter Garantie in meiner Mechanischen Werkstätte.



(117)

Seit 20 Jahren bewährt.

## Berger's medicinale THEERSEIFE

durch medicinische Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

### Hautausschläge aller Art,

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind u. parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupferne Fröstelchen, Schweissfüsse, Kopf- und Barteschuppen. — Berger's Theerseife enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theer-seifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich Berger's Theerseife und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.

Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theerseife mit Erfolg

### Berger's med. Theer-Schwefelseife

angewendet.

Als mildere Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teints, gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche cosmetische Wasch- und Badeseife für den täglichen Bedarf dient:

### Berger's Glycerin-Theerseife,

die 35% Glycerin enthält und sehr parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Von den übrigen Berger'schen Seifen verdienen insbesondere rühmend hervorgehoben zu werden: Benzoe-seife zur Feinerung des Teints; Borax-seife gegen Wimmerln; Carbalseife zur Glättung der Haut bei Blatternarben und als desinfectirende Seife; Ichthyoalseife gegen Rheumatismus u. Gesichtsröthe; Sommersprengeseife sehr wirksam; Tanninseife gegen Schweissfüsse und gegen das Ausfallen der Haare; Zahnseife bestes Zahnräumungsmittel. Betreffs aller übrigen Berger'schen Seifen verweisen wir auf die Broschüre. Man begehre stets Berger's Seifen, da es zahlreiche wirkungslose Imitationen gibt.

Fabrik und Hauptversand: G. HELL & Comp., TROPPAU.  
Prämirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depôts in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; ferner in den Apotheken zu Mureck, Pettau, Wind-Feistritz, sowie in allen Apotheken der Steiermark. [547]

## Hôtel Erzherzog Johann.

Dasselbst sind verschiedene Kreuz- und zwei Paar Flügelthüren, Fenster sammt allem Zugehör, Stiegen-Stufen (70 Stück), gut erhalten: Gänge sammt Geländer, alles in gutem Zustand, sehr billig zu verkaufen.

Ferner danke höflichst für den unerwarteten zahlreichen Besuch meines großen

### » Wolfen »

und empfehle für weiteres vorzügliches alten 1885er Tischwein pr. Liter 20 fr. Saufaler Schilcher „ „ 20 fr. Hl. Kreuzer sehr süß „ 12 fr. Vorzügliches Gößliches Märzgenbier 22 fr. Feines Gabelfrühstück 8, 10, 12 u. 16 fr. Magnaten-Gollasch, kleine Portion 6 fr. große Portion 10 fr. Frankfurter mit Kren 8 fr.

### Mittags-Tisch

Suppe in Auswahl 5 fr. Mastochsenfleisch 2 Gemüse 15 fr. Braten mit Salat 20 fr. Verschiedene andere Speisen zu 10, 12, 15, und 20 fr.

Die obigen Preise verstehen sich nur für das große „Wolfen“, wo die Tische mit rothen Luchern gedeckt sind.

Für das weitere bittet um zahlreichen Zuspruch hochachtungsvoll

G. N. Pomprein.

## Zur Bausaison.

Feistritzer Roman- und Portland-Cement, alte Bahnschienen in beliebiger Länge, Stuccaturrohr sowie Stuccaturmatten, Baubeschläge, Brunnen- u. Sparherdbestandtheile

empfiehlt zur geeigneten Abnahme

### Carl Tschampa,

Marburg.

(488)

## May Macher

Glas-, Geschirr- und Lampen-Niederlage  
Marburg, Hauptplatz, Eck der Herrengasse

empfiehlt dem P. T. Publikum zu den billigsten Preisen sein reichhaltiges Lager von

### Unzerbrechlich!

Gussgläser mit verschmolzenen Rändern.

Kinderbedcher  
in allen Formen vorräthig.  
Brotkörbe mit Majolika- und Porzellantellern.  
Stein-, Terrolith- u. Majolika-Waaren.  
Spiegeln  
in allen Größen mit und ohne Rahmen  
Tisch-, Wand- und Hänge-lampen, Ampeln, farbige Nachtlichter, Sturmlaternen u. s. w.

Goldleisten, sowie Verfertigung von Waschgoldrahmen in allen Arten  
Biermarken mit Verfe, Buchstaben und Ziffern.

Original Znaimer und sächsisches Kochgeschirr.

Spezialität!  
Feuerfestes Gesundheits-Ehon-Kochgeschirr, innen weiße Porzellanlackur, außen blau marmorirt

Neuestes Erzeugniß!  
Rouge-Stein-Geschirr  
innen weiß, außen rosa.

Bierflaschen mit Patentverschluss zu Fabrikpreisen.

Uebernahme von Verglasungen zu Neubauten, Spiegelportalen sowie Reparaturen bei Zusicherung von solider, billigster Ausführung.

(406)

Offertre reell und billig:

Zucker, Kaffee, Meis, Petroleum, ungarische Dampfmehle feinste Speiseöle, Schweinefett, Natur-Weinessig, echten Debrecziner Paprikaspeck u. s. w.

In Seilerwaare:

Spagat, Bindfäden, Schuhgarn, Roteaux- u. Rebschnüre, Galster, Zugstränge, Wascheleinen, Brunnen-, Keller- und Flohseil, Spagat-, Hanf- und Jute-Gurten u. s. w. in der besten Qualität und zu den billigsten Preisen

### L. C. KISS

(496)  
Marburg a/D., Hauptplatz, Eck der Domgasse  
„Zum rothen Krebsen“

Oben Voranschauung  
K. k. bel. con. v. m. m.  
Fachschule, Wien, Wallstraße 18  
Director größtliche Anstalt u. Lehrling  
Garantirt große Anstellung u. Lehrling

Bücherhalter u. Comptabilisten

Bücherhalter u. Comptabilisten  
Brosch. Unterricht in allen Methoden der Buchf. u. Rechnens u. d. Handelsverf. nach Schöner's 1100. Ueberzeugen Sie sich, Sie werden sich eine Stange!

(489)

### Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 25 und 40 kr. bei Eduard Rauscher in Marburg, Burggasse 8. (399)

### Alten u. jungen Männern

wird die preisgekrönte, soeben in neuerer bedeutend vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unt. Couv. 60 kr. in Briefmarken. (158)

Eduard Bent, Braunschweig.

## FRANZ NEGER

### Mechaniker

Marburg  
Burggasse 2

empfiehlt sein wohlortirtes Lager aller Gattungen Nähmaschinen zu den billigsten Preisen, neu verbesserte Singer-Nähmaschinen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit u. Eleganz auszeichnen.

### Uebernahme von Reparaturen

an Nähmaschinen und Bicycles, sowie aller in dieses Fach einschlagenden Arbeiten jeder Art, unter Garantie, solide und billigste Ausführung. (90)



## Antique

Speisezimmer-Einrichtung mit Schnitzwerk

Krüge und Pumpen, Bilder (Niederländer), Majolika, Küstungstheile u. s. w. einige moderne Möbel, werden Domizilswechsel halber von 10 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr Traugasse 4, ersten Stock rechts, verkauft. 1104

### Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen.

Das beste und wirksamste Mittel zur Erhaltung der Gesundheit, Reinigung und Reinerhaltung der Säfte so auch des Blutes und zur Beförderung einer guten Verdauung ist der überall schon bekannte und beliebte

## „Dr. Rosa's Lebensbalsam.“

Derselbe, aus den besten und heilkräftigsten Arzneiträgern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blutandrang, Hämorrhoiden etc. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden.

Große Flasche kostet 1 fl., kleine 50 kr.

Tausende von Anerkennungs-schreiben liegen zur Ansicht bereit.

W A R N U N G.

Um Täuschungen vorzubeugen, mache Jedermann aufmerksam, daß jede Flasche des von mir allein nach der Originalvorschrift bereiteten Dr. Rosa's Lebensbalsam im blauem Carton eingehüllt ist, welches auf den Längsseiten die Aufschrift: „Dr. Rosa's Lebensbalsam aus der Apotheke zum schwarzen Adler, B. Fagner, Prag, 205-3“ in deutscher, tschechischer, ungarischer und französischer Sprache trägt, und dessen Seiten mit der untenstehenden gesetzlich deponirten Schutzmarke versehen sind.

Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam

zu beziehen nur im

Haupt-Depot des Erzeugers B. Fagner,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, 205-3.

In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. Bancalari, W. König und J. Rosz.

Sämmtliche größere Apotheken in Oesterreich-Ungarn haben Depots dieses Lebensbalsams.

Das ist auch zu haben:

## „Prager Universal-Haussalbe“

ein durch Tausend von Dankschreiben anerkanntes sicheres Heilmittel gegen alle Wunden, Entzündungen und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsengeschwülsten; bei Fettgewachsen, beim Ueberdehn etc. etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

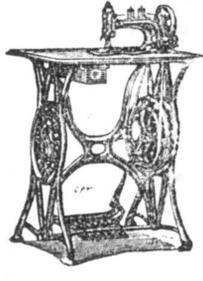
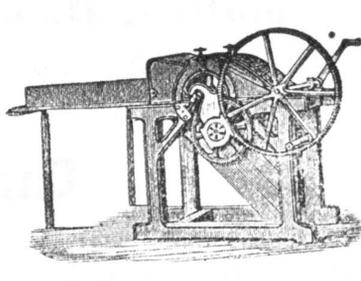
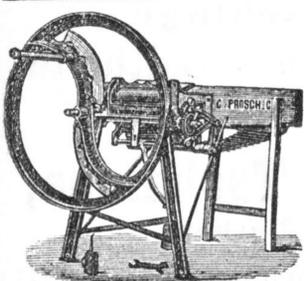
In Dosen à 25 und 35 kr.

W A R N U N G.

Da die Prager Universal-Haussalbe sehr oft nachgemacht wird, mache Jedermann aufmerksam, daß sie nach der Original-Vorschrift nur bei mir allein bereitet wird. — Dieselbe ist nur dann echt, wenn die gelben Metallboxen, in welche sie gefüllt wird, in rothen Gebrauchsanweisungen (gedruckt in neun Sprachen) und in blauen Cartons — welche die nebenstehende Schutzmarke tragen — eingehüllt sind.

## Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehörs. — 1 Flacon 1 fl.



Fabrik-Niederlage von landwirthschaftlichen Maschinen und Nähmaschinen!

Klagenfurt  
Börsenstraße.

Conrad Prosch.

Marburg  
Böttlinghofstraße.

Dreschmaschinen für Hand- und Göpelbetrieb, Futterschneidmaschinen in verschiedenen Größen, Trieurs, Schrottmühlen, Nähmaschinen für Familien und alle gewerblichen Zwecke. Eigene Maschinen-Werkstätte!

## Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

### Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

FEINSTE QUALITÄT

MASSIGE PREISE

CHOCOLAT SUCHARD

NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)

CACAO

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Ausgiebig 4 K<sup>o</sup> = 200 TASSEN

# Alois Goinig,

## Bau- und Galanterie-Spengler

Marburg, Burggasse Nr. 6

empfeht sein reichhaltiges Lager von

Badewannen, Badestühlen (mit und ohne Heizung), Sitz- und Fußbadewannen, Douchetassen, Wasserschäffer, Gläserwannen, Abwaschschäffer, Toiletteimer, Wasserkannen, Wasserkrüge, Wandwaschlavours, Vogelkäfige, Briefkästen, Blechtassen in feinsten Lackierung, Grablaternen, Fuß- und Backformen, Ausstecher, Gießkannen, Schmalzöfen, Kaffeemaschinen, Waschmaschinen, sowie alle Galanterie-Spenglerarbeiten in Haus- und Küchengeräthen.

Bauarbeiten jeder Art

sowie alle einschlägigen Reparaturen werden bei streng solider Ausführung und prompter Bedienung schnell und billigt hergestellt.

## Die k. k. Uhrmacherschule

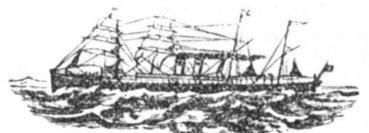
in Karlstein, Nieder-Oesterreich, beginnt am

16. September l. J.

das XVII. Schuljahr. Vollständige theoretische und praktische Ausbildung in Pendel- und Taschenuhrmacherei.

Lehrzeit drei Jahre.

Näheres gratis und franko durch die Direktion der k. k. Uhrmacherschule in Karlstein, Nieder-Oesterreich. (1055)



Fahrkarten und Frachtscheine

nach

## AMERIKA

Königl. Belgische Postdampfer der „Red Star Linie“, von Antwerpen direkt nach

New-York und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung.

Auskunft ertheilt bereitwilligt:

die concessionirte Repräsentanz in Wien, IV., Weyringergasse 17, Ludwig Wielich.

## ZAHN-ELIXIR, PULVER UND ZAHNPASTA

### RR. PP. BENEDICTINER

der ABTEI von SOULAC (Gironde)

Dom MAGUELONNE, Prior

2 goldne Medaillen: Brüssel, 1880 — London 1884

DIE HÖCHSTEN AUSZEICHNUNGEN

ERFUNDEN im Jahre 1373 durch den Prior Pierre BOURSAUD



Der tägliche Gebrauch des Zahn-Elixirs der RR. PP. Benedictiner, in der Dosis von einigen Tropfen im Glase Wasser verhindert und heilt das Hohlwerden der Zähne, welchen er weissen Glanz und Festigkeit verleiht und dabei das Zahnfleisch starkt und gesund erhält.

Wir leisten also unseren Lesern einen thatsächlichen Dienst indem wir sie auf diese alte und praktische Präparation aufmerksam machen, welche das beste Heilmittel und der einzige Schutz für und gegen Zahnleiden sind.

Haus gegründet 1807 General-Agent: SEGUIN BORDEAUX

Zu haben in allen guten Parfümeriegeschäften Apotheken und Droguenhandlungen.

Depôt in Marburg bei Herrn E. Rauscher, Droguist.

Ueber die vortreffliche Wirkung und Heilkraft von

## Bittner's Gehör-Oel,

welches als ein sehr wirksames Mittel gegen alle Ohrenkrankheiten, sowie zur Heilung der Schwerhörigkeit und Wiederherstellung des verlorenen Gehörs angewendet wird, veröffentlichten wir folgende Zuschrift:

Herrn Julius Bittner, Apotheker in Gloggnitz.

Ich und Herr Weichhart, Gastwirth alhier, hatten ein langwieriges heftiges Ohrenleiden. Ich selbst litt 17 Wochen, Herr Weichhart 2 Jahre. Da las ich „Bittner's Gehöröl“ und wir beide ließen es uns vor circa 1 1/2 Monaten bringen. Wir hielten uns strenge nach Ihrer Gebrauchsanweisung und wir beide haben unser Gehör wieder erlangt. Wir bestätigen dieses der Wahrheit gemäß mit Vergnügen und aus Liebe für die leidende Menschheit. Ich hörte fast nichts mehr und jetzt höre ich wieder vollkommen.

Julius Kroiß, Gastwirth in Hohenberg, Pfarrer in Hohenberg.

Ein Fläschchen Bittner's Gehöröl kostet 50 kr. ö. W. — Weniger als 2 Fläschchen werden per Post nicht versendet.

Haupt-Depot: Julius Bittner's Apotheke in Gloggnitz, Niederösterreich.

Depot in Marburg: Apoth. des Herrn J. D. Bancalari.

## Wunder der Neuzeit!

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene

amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibli, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker.

## Naphthalin

sicherstes Schutzmittel gegen Mottenfraß bei

Eduard Rauscher

Burggasse 8. (523)

## Cassierstelle.

Ein Versicherungs-Institut hat die Stelle eines Cassiers zu besetzen. Derselbe ist täglich höchstens 2 Stunden (10-12 Uhr Vorm.) beschäftigt. Volle Sicherheit muß geboten werden. Honorar etwa 200 Gulden jährlich. Wo? sagt die Verm. d. Blattes. (1075)

Keine Hühneraugen mehr!

Keine Hühneraugen mehr!

Umberechtigter in keiner Wirkung.

Umberechtigter in keiner Wirkung.

# Azurin

(Schwefelsaures Kupferoxyd-Ammoniak)  
per Kilo 2 fl. 60 kr.

# Kupfervitriol I.

per Kilo 50 kr. (885)

# Schwefelcalcium

per Kilo 70 kr.

# Salmiakgeist

stärkster, Liter 50 kr. sowie auch

# Schmierseife

zu haben bei

**Eduard Rauscher,**  
Droguist, Burggasse 8.



Spritzröhren mit Zerstäuber, bei Apparaten anderer Systeme anzubringen, werden separat abgegeben.

# Peronospora-Apparat

(System Allweiler)

zur Bekämpfung des falschen Mehlthaus, der Blattkrankheit bei den Weinreben, ferner zum Reinigen der Obstbäume und Hopfenpflanzen von Insekten, Raupen, Kupferbrand, Honigthau und dergleichen.

Eigenschaften des Apparates:

Grösste Leistungsfähigkeit bei kleinstem Materialverbrauch; keine Störung beim Gebrauche des Apparates durch Bruch etc. Für Pumpe und Mundstück, welche aus säurewiderstandsfähigem Metall erzeugt sind und daher von der Kupfervitriollösung nicht angegriffen werden können, **3 Jahre Garantie.**

Prospekte und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco bei (793)

**F. X. Halbärth**

Marburg a. D.



## Niederlage

von  
Steinkohlen-, Holz-, Säulen-  
und

## Regulir-Füllöfen

Roman-

und  
Portland-Cement

Blookers entölttes Cacao-Pulver

Henry Nestles Kindernährmehl

Franzbranntwein von Moll

Beste Bodenwachs mit Wachs

## Roman Pachner & Söhne

Marburg a/D.

(397)

## Trockene Schatten

in größeren und kleineren Partien zu verkaufen. Schernitzsches Holzplatz. 966

## Zu verkaufen

oder

gegen Tausch eines Hauses in Marburg, schöne Realität, 1/2 Stunde von Marburg, bestehend aus 2 Wohnhäusern mit 5 Zimmern, 3 Küchen, neu gebauten Brunnen, Gemüse- und Obstgarten mit 190 edlen Bäumen, 3 Keller, Stallungen und Wagenremise, alles in gutem Zustande. Gefällige Anfragen sind zu richten an die Verw. d. Bl. 1060

Prämiiert von den Weltausstellungen:  
London 1862, Paris 1867, Wien 1873,  
Paris 1878.



(81)

## Auf Raten Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel  
oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekanntesten Export-Firma: **Gottf. Cramer, Wih. Mayer in Wien**, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350 bis 500. Claviere anderer Firmen fl. 300-350.

Clavier-Verschleiss von **A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71**

1888: 1 gold. Medaille.  
2 silb. Staats- und 2 große silberne  
Gesellsch.-Medaillen.

## Schaumweine

aus der Kellerei

**W. Hinte, Korolinenhof,  
bei Pettau.**

Preis für die große Flasche 1 fl. Depots in Steiermark: Graz, bei T. Koppitsch, Fliegenplatz. Marburg, b. Dom. Menz. Pettau, bei Josef Kasimir. 917

## Mühlsteinbruch

wird ein tüchtiger erfahrener

## Leiter

gesucht. Nur solche, die sich mit Zeugnissen über erfolgreiche Thätigkeit auf diesem Gebiete ausweisen können, mögen Offerte sub A. D. 3923, an **Haafenstein u. Vogler, Wien**, einreichen. Solche, die nebst der deutschen auch einer slavischen Sprache mächtig sind, werden bevorzugt.

Für einen 1077

Wer liefert 1102  
gesalzene Schweinefette?  
Offerten unter N. X. 2772 an Herrn Rudolf Woffe, Dresden erbeten. 1102

## Täglich frische Trebern

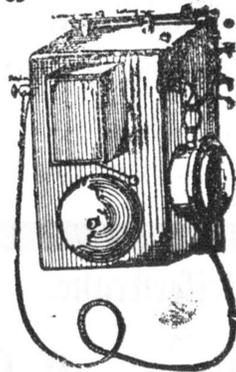
**Brauerei Th. Götz**

Marburg.

(1113)

## NEU! Complete NEU! Haus-Telegraphen mit Trockenelementen

zum Selbstmontiren!



Jeder Laie kann mit diesem Apparat binnen einigen Minuten eine elektrische Glockenleitung herstellen, wodurch jeder Mechaniker und Installateur entbehrlich! Apparat sammt Trockenbatterie, welche nie nachzufüllen ist und vorzüglich funktionirt, Leitungsdraht u. Birne kostet nur fl. 10. Complete Haus-Telephon-Station mit vorzügl. Telephon, leicht ohne Mühe anzubringen, per Stück fl. 10. Gewönl. Haus-Telegraphen von fl. 5.50 aufw. Elektr. Uhren u. Schloffer, Glühlampen, Accumulatoren, Batterien etc. Complete Blikableiter zum Selbstaufstellen von fl. 20 aufwärts.

Illustrirte Preis-Courante gratis und franco.

**Wih. Jos. Neumann,** Spezialist für Elektrotechnik, WIEN, IV., Rainergasse Nr. 4. (902)

## Tausche

einstöckiges Grazer Stadthaus gegen ein Marburger. Anträge unter **F. H. Graz** poste restante. 1099

## Dank und Empfehlung.

Ich beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mein in der **Schmidereralle** befindliches

## Schlosser-Geschäft

in die **Kärntnervorstadt, Haus Nr. 37**, verlegt habe und stets wie vor meine geehrten Kunden mit guter und billiger Arbeit zur vollsten Zufriedenheit bedienen werde. — Indem ich für das mir bisher geschenkte Wohlwollen danke, bitte ich dasselbe auf meinen neuen Posten übertragen zu wollen.

Übernehme alle in mein Fach einschlägigen Arbeiten, wie **Bauarbeiten, Blikableiter, Sparherde**, alle Gattungen **Gitter**, etc. etc. — Reparaturen werden schnellstens und billigt besorgt  
Hochachtungsvoll

(1088)

**Johann Siska,** Schlossermeister.

## Wägen

neue, überführte, offene und halbgedeckte, **Reutischneider**, ein **Bonny-Wagen** und ein **eleganter Glaswagen** billig zu haben bei 1035

**Albert Koller,**  
Sattler und Wagenbauer.

Marburg, Schmidereggasse 5.

## 2 schöne Wohnungen

zu je 4 Zimmern sammt Zugehör im 1. und 2. Stock südlich gelegen, sind mit 1. August und September zu vermieten. 993 Kaiserstr. 16, Baronin Gödel'sche Häuser.

## Zu vermieten:

ist ein schöne Wohnung mit 2 Zimmern, Küche u. Zugehör. Anzufragen Domplatz 6. Auch ist daselbst ein kleines Gewölbe zu vermieten. 1019

## Gesucht

werden brave Eheleute zur Adoption eines gesunden, fehlerfreien, kräftigen und gestitteten 6-jährigen Knaben gegen 250 fl. 1103  
Adresse in der Verw. d. Bl.

## Clavier

1088

sehr gut stimmhaltig, wird verkauft. Kärntnerstraße Nr. 12, I. Stock.

## Zu vermieten:

Ein großes Zimmer sammt Küche vom 1. August.  
Anzufragen Kärntnerstraße 11. (1109)

## Gutsverwaltung Nothwein.

Verkauft wird ein gutes brauchbares **Wirtschaftspferd.**

Gekauft wird eine gut erhaltene complete

## Gel-Equipage.

1098



H. Gebrüder, Wien.

## Wiener Kindernährmehl,

bestes und unübertreffliches Nahrungsmittel für kleine Kinder, als vollständiger Ersatz für die Muttermilch, gesündeste und kräftigendste Ernährung für schwächliche Personen, Brustkranke, Wöchnerinnen und Konvaleszenten. Mit den besten Erfolgen in Krankenhäusern und Gebärhauseinrichtungen eingeführt und von den größten Autoritäten rühmlichst empfohlen.

Es enthält alle Substanzen, welche zum Gedeihen der Kinder erforderlich sind und die Knochenbildung fördern, verhütet durch seinen Gehalt an Eisen- und Kalphosphat die bei Kindern häufig vorkommenden Diarrhöen und englische Krankheiten und ist daher jeder sorgsamem Mutter gewissenhaftest anzurathen.

Preis mit Gebrauchsanw. 1 gr. Büchse 80 kr., 1 fl. Büchse 45 kr.

In Marburg zu haben bei **J. D. Bancalari, Apoth.** „zum Mohren“ Hauptplatz 5 und **Eduard Rauscher, Droguist, Burggasse 8.**

**Erste Wiener Kindernährmehl-Fabrik des Franz Giacomelli,**

922 **Wien, Fünfhäus. Stadiongasse 1.**

Inhaber des k. k. österr.-ung. und königl. italien. Privilegiums.

## Neue patentirte verstellbare Scheuerbürstenhalter

Unentbehrlich für jeden Haushalt zur schnellen, leichten und gründlichen Reinigung der Haus- und Wohnräume; besonders zu empfehlen für **Kirchen, Institute, Fabriken, Hôtels** etc., so auch für verschiedene Gewerbe, als: **Maurer, Maler, Zimmerputzer, Lederer, Weinhändler** etc.

Preis:

Nr. 1 ohne Bürsten und Stiel fl. 2.—

„ 2 „ „ „ „ fl. 2.30

Alleinige Niederlage

bei (1110)

**Franz Frangesch,**

Marburg.



# Bockbier

im Ausschank per Liter zu 24 kr.

empfiehlt

## Spatzek, „Alte Bierquelle.“

1115

3. 11784

### Kundmachung.

Zufolge Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft Marburg vom 5. d. Mts. 3. 17429 wurde in den sogenannten Burgwald-Weingärten der steierm. Landes-Obst- und Weinbauschule in der Gemeinde Kartschowitz das Auftreten der Phylloxera vastatrix (Reblaus) constatirt.

Mit Rücksicht nun, als die oben bezeichnete Weinbauschule auch Anlagen im Stadtgebiete Marburg besitzt und diese Anlagen von demselben Personale bewirtschaftet werden, und deshalb die Möglichkeit der Verseuchung derselben besteht, so wird auf Grund des Gesetzes vom 3. April 1875 N.-G.-Bl. Nr. 61 folgendes Verbot erlassen:

Neben, Pflanzen, Pflanzentheile, Dünger, Erde, Weingartenstöcke und andere Gegenstände, welche als Träger des Insectes bekannt sind, dürfen aus den gedachten im Stadtgebiete Marburg befindlichen Anlagen der Weinbauschule nicht ausgeführt werden und es ist Jedermann das Betreten dieser Anlagen auf das strengste verboten.

Übertretungen dieses Verbotes werden mit Geldstrafen bis zu 300 fl. oder mit Arrest bis zu 60 Tagen bestraft.

Stadtrath Marburg, am 21. Juli 1889.

Der Bürgermeister: Nagy.

### zu verkaufen:

Bett, Nachtkastl, Schreibtisch und Toilettspiegel. Schillerstraße 14, I. Stock. (1129)

### Gasthaus zum „rothen Igel“.

Jeden Donnerstag und Sonntag das allbeliebte

### Puntigamer Bockbier

im Ausschank, per Liter zu 24 kr. (1112) Georg Pichler.

### Entlaufene Vorsteh-Hündin,

weiß, braun gefleckt, auf den Ruf „Ledy“ folgend, mit breitem Halsbande und neuer Marke Nr. 119.

Der Zustandebringer wolle dieselbe Postgasse Nr. 8, I. Stock, gegen gute Belohnung abgeben. (1125)

### Schattenspender

wurde in der Bürgerstraße verloren. Der Finder wird ersucht, denselben in der Bern. d. Blattes gegen gute Belohnung abzugeben. (1123)

### Frühreise Nessel

kauft zu besten Preisen (1121) F. Abt, Mellingerstraße 8.

### Mechanisches

## THEATER

am Bad'schen Platz in der verlängerten Herrengasse.

Heute Sonntag

### 2 grosse Vorstellungen.

Anfang der ersten 4 1/2 Uhr, der zweiten 8 Uhr Abends.

Morgen Montag, den 29. Juli die unwiderruflich letzte Vorstellung

Achtungsvoll  
Oskar Gierke aus Dresden.

I. Marburger Militär-Veteranenverein „Erzherzog Friedrich.“

### Einladung!

Sonntag, den 28. Juli l. J. findet um 2 Uhr Nachmittags in der Gambrinus-Halle die halbjährige allgemeine

### Mitglieder-Versammlung

statt, wozu die Herren B. T. Ehrenz, unterstützenden und wirklichen Mitglieder freundlichst eingeladen werden. (1094)

Die Vereinsleitung.

Eck der Bürger- und Reiserstraße.

## Michel's Salon = Carroussel

### ist soeben angekommen

und ladet ein hochlobliches Publikum mit ihrer Jugend zu zahlreichem Besuche ein. 1117

## Ziehung unwiderruflich am 15. August

Ziehung unwiderruflich am 15. August 1889

# Grosse Lotterie

mit werthvollen Treffern

mit Bewilligung des hohen k. k. Finanzministeriums

veranstaltet vom

## Marburger Stadtverschönerungs-Verein.

Das Reinerträgniß ist zur Schaffung der neuen „Kaiser Franz Joseph-Anlagen“ in Marburg bestimmt.

### Haupt-Treffer:

I. Haupttreffer:	Ein prachtvoller Concert-Flügel	im Werthe von 1000 fl.
II. „	Eine altdeutsche Speisezimmer-Einrichtung	500 fl.
III. „	Ein vollständiges Silberservice für 12 Personen	400 fl.
IV. „	Ein echter Smyrna-Salon-Teppich	300 fl.
V. „	Eine altdeutsche Stockuhr	180 fl.
VI. „	Ein elegantes Jagdgewehr	100 fl.
VII. „	Ein feines Porcellan-Speiseservice für 12 Personen	80 fl.

Ein Los 50 kr.

Zu beziehen in allen Tabak-Trafiken, dann bei den Herren: G. H. Ogrisek, Heinrich Reichenberg, Josef Kokoschinegg und im Verlage dieses Blattes.

Ziehung unwiderruflich am 15. August 1889

Ziehung unwiderruflich am 15. August 1889

## Ziehung unwiderruflich am 15. August

Casino im 1-Stock-

Vormittags 9 Uhr-